

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen-Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Zur Reichsrathswahl aus der Städte- und Märkte-Curie

Marburg—Pettau—Friedau—Wind.—Feistritz—Windischgraz—Mahrenberg—Hohenmauthen—Saldenhofen—Leonhard—Luttenberg—Polstraun.

Samstag, den 20. d. werden die Wähler der angeführten Städte und Märkte des steirischen Unterlandes zur Wahlurne schreiten, um ihren Vertreter im neuen Abgeordneten Hause zu erwählen. Sie werden sich hierbei in erster Linie von dem Wunsche leiten lassen, nur einem Manne ihr Vertrauen zu schenken, dessen Charakter, Gesinnungstreue und politische Vergangenheit ihnen die volle Gewähr dafür bieten, daß er der unerschrockene und berebete Anwalt ihrer berechtigten Forderungen und der unbeugsame Dolmetsch ihres nationalen Fühlens und Denkens sein werde. Ein solcher Mann ist der auf dem Boden der politischen Grundsätze der Deutschen Volkspartei stehende deutschnationale Wahlwerber, Herr

Dr. Eduard Wolffhardt,

Rechtsanwalt in Wien, der Berichterstatter der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines für Untersteiermark.

Dr. Wolffhardt gab in den jüngst verfloffenen Tagen in zahlreich besuchten Wählerversammlungen der genannten Wahlorte mit einziger Ausnahme Polstraun seiner politischen Ueberzeugung an der Hand des Programmes der Deutschen Volkspartei Ausdruck und wurde überall durch das Vertrauen und den lebhaften Beifall der deutschen Wähler ausgezeichnet.

Dr. Eduard Wolffhardt

ist dieses Vertrauens in jeder Hinsicht würdig, denn seine deutsche Abstammung und sein deutscher Charakter bürgen dafür, daß er sein ehrliches Manneswort einlösen und halten werde, was er versprach. Seine Versicherung, daß er mit seinen Wählern jederzeit innige Fühlung halten wolle, um stets mit ihren Wünschen und Anschauungen vertraut zu sein, wurde allenthalben mit hellem Jubel aufgenommen.

Dr. Eduard Wolffhardt

steht mit den bewährten Führern der deutschvölkischen Parlamentsparteien seit vielen Jahren in Verkehr und

wird, seiner Betheuerung gemäß, immerdar darauf bedacht sein, das Einigende zu suchen und das Trennende abzuschwächen, damit endlich zum Wohle unseres Stammes in der Ostmark der unselige Zwiespalt in den Reihen der wahrhaft deutschbewußten Abgeordneten in allen nationalen Fragen wenigstens am Ende finde und die Absicht der vielen Feinde und Gegner unseres Volksthums in diesem Reiche, die Deutschen zum geschlechtslosen, patentstör-reichischen Kulturdünger und Kitt herabzuwürdigen und sie auf diese Weise allmählich zu verslaven und zu verwältschen, an dem unerschütterlichen Widerstande der vereinigten Deutschnationalen zuschanden werde.

Dr. Eduard Wolffhardt

bekanntes sich als ein freiheitlich denkender Mann und wird sich, weil man seinen Worten Glauben schenken darf, nimmermehr dazu bestimmen lassen, mit den Häuptern der namentlich in der Reichshauptstadt, sowie in Nieder- und Ober-Oesterreich dormalen siegreichen deutschfeindlichen, rückständigen und rückschrittlichen Bewegung auch nur ausnahmsweise gemeinsame Sache zu machen, da er hinter der volksfreundlichen christlichsocialen Larve das feindselige Antlitz des Clericalismus hervorgrinsen sieht, jenes Clericalismus, der uns in den Reactionsjahren das Concordat bescherte und seit dem Bestande der Verfassung unablässig daran arbeitet, das römische Joch wiederum dem Nacken unseres Volkes in diesem Staate aufzuzwingen.

Dr. Eduard Wolffhardt

wird demnach für die freiheitliche Fortentwicklung aller Einrichtungen des öffentlichen Lebens seine Stimme im Abgeordneten Hause erheben, die geeignet sind, den natürlichen gesunden Werdegang zu fördern, die mit den heutigen Anschauungen unverträglichen Classengegenstände zu mildern, das Aufblühen und Gedeihen von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zu gewährleisten, die Proletarisierung der unteren Volksschichten hintanzuhalten, die Lage des arbeitenden Volkes zu verbessern und die tatsächliche Ausübung der durch die Staatsgrundgesetze gewährleisteten staatsbürgerlichen Rechte zu sichern. Auf Grund seiner wahrhaft freiheitlichen Gesinnung wird

Dr. Eduard Wolffhardt

dem überwiegenden schädlichen Einflusse des Judenthums auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens entgegentreten,

die krankhaften Auswüchse, die namentlich die falsche und unser Volk an Haupt und Gliedern bedrohende Auslegung der liberalen Lehrsätze zeitigte, entschieden bekämpfen und insbesondere für die Freiheit unserer Volksschule jederzeit eine Lanze brechen.

Dr. Eduard Wolffhardt

sprach die Ueberzeugung aus, daß ein inniges Bündnis Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reiche sowohl im Hinblick auf den Bestand unseres Volksthums in Oesterreich, als auch dieses Reiches selbst lebhaft anzustreben sei. Auch hegt er in Uebereinstimmung mit seinen Wählern den Wunsch, daß Galizien, dieses an verrotteten Zuständen so reiche Land, eine selbständige Stellung erhalten möge, damit die polnische Wirtschaft nicht auch in den anderen Gebieten des Reiches heimisch werde und uns Deutschen endlich wiederum die Möglichkeit geboten sei, als Herren im eigenen Lande unsere Geschicke selbst zu bestimmen.

Dr. Eduard Wolffhardt

wird nur einem gerechten Ausgleich mit Ungarn seine Zustimmung geben, da er überzeugt ist, daß unsere Reichshälfte andernfalls auf das Schwerste geschädigt würde, ein Schlag, der vermieden werden kann, wenn die Volksboten im griechischen Hause am Wiener Franzensring die nöthige Nackensteife besitzen, da die Magyaren und Magyaronen vor dem Gespenst einer Personalunion zu zagen alle Ursache haben.

Deutsche Wähler des Wahlbezirktes! Am kommenden Samstag werdet Ihr an der Wahlurne bekunden, ob Ihr von einem Manne von solchen Grundsätzen, wie sie oben entwickelt wurden, ob Ihr von Herrn

Dr. Eduard Wolffhardt

im Parlamente vertreten sein wollt. Erscheinet zahlreich, eilt Mann für Mann an die Urne, denn es ist von großer Bedeutung in jeder Hinsicht, daß der Mann Eures Vertrauens mit größtmöglicher Stimmenzahl gewählt werde. Es werden — das ist zweifellos — noch trübe Tage für unser Volk in diesem Reiche anbrechen, allein auch das ist gewiß, daß der reine Deutschgedanke immer fester Wurzeln schlägt in treuen deutschen Herzen. Und an den Wahltagen werden alle, die unser herrliches Edelvolk mit Inbrunst lieben, Heerschau halten über die Getreuen und ihr Jubel

(Nachdruck verboten.)

Bruder Antonio.

Von Signor Saltarino.

Nur wenige Stunden von der fabrikreichen Großstadt, dort, wo ein kristallklarer Bach aus den Bergen das wiesenreiche Thal durchzog, umgeben von dunklen Föhrenwäldern, über die der Locomotiven schrille Pfiffe in die weltentlegene Einsamkeit dringen, liegt das Kloster Geisterfeld, einst von über hundert Mönchen bewohnt, jetzt nur noch von einem einzigen Pater, der als Wächter zurückgeblieben. Politische Constellationen hatten die Mönche über die Grenze getrieben. Zwölftmal im Jahre erschien vor dem Klosterthore ein Eselsfuhrwerk, von einem Knaben geführt, und überbrachte dem Wächter die nöthigen Lebensmittel. Ab und zu erschien auch aus der nahen Großstadt ein frommer katholischer Kaufmann, der vom Orden mit der Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten des Ordens beauftragt worden. Sonst kam niemand in die poetische Stille des Waldes und der Berge.

Bruder Antonio, der Wächter des Klosters, war vor zwanzig Jahren eingetreten, ein Greis mit schwarzen Locken und leidenschaftlich glühenden Augen — mit Gott und der Welt zerfallen. Hier fand er endlich Ruhe und Frieden nach einem sturmburchweichten Lebensstaumel, der reiche Cavalier aus der Residenz. Sein Herz hatte sich verfühnt in dem Glauben an den Erlöser. Er war gut, fromm und edel geworden in der stillen Heiligkeit des Klosterlebens. Die Erinnerungen an seine Jugend waren verblaßt in dem asketischen Leben des Klosters, in der grandiosen Einsamkeit des Thales.

Und er war erstaunt, als eines Tages die Thorglocke gezogen wurde.

Ein großer, schlanker Herr im Cylinderhut und in Reittleibern stand vor ihm, ein Mann von fremdländischem Aussehen und mit scharfer, commandierender Stimme.

„Ehrwürdiger Vater“, sprach der Fremde, „ich kam mit meiner Frau über die Berge geritten. Nicht weit von Ihrem Kloster, dort an der Waldblichtung, scheute plötzlich ihr Pferd und warf sie aus dem Sattel. Wir vom Circus sind das Fallen nun zwar gewöhnt, diesmal scheint meine Frau aber doch Pech gehabt zu haben, denn sie liegt in Ohnmacht. Wollen Sie mir beistehen, meine Gattin herzubringen? Ich bin der Circusdirector Ferroni und spiele momentan in der Stadt.“

„Gewiß, mein Sohn!“ erhielt derselbe zur Antwort. Einige hundert Schritte von dem Klostergebäude lag die Frau. Ihr Gesicht war tief verschleiert. Die beiden Männer nahmen die leichte Gestalt und trugen sie in eine der Klosterzellen.

„Jetzt, ehrwürdiger Vater, will ich in das nächste Dorf reiten und ärztliche Hilfe herbeiholen. Sie sind ein Priester Gottes — halten Sie Wacht bei meinem Kleinod.“ Der Mönch setzte sich vor die Zelle und murmelte Gebete für die Verunglückte.

Plötzlich hörte er einen leisen Seufzer. Die Kunstreiterin schlug den Schleier zurück und bat um Wasser. Und als der Mönch das Verlangte in die Zelle brachte, da entfuhr dem Weibe ein schriller einziger Ruf: „Walter!“

„Nora!“ war die leise Antwort, und der Becher fiel zur Erde und zerschellte. Antonio sank neben der Reiterin auf die Knie.

Langsam schlugen sich die kleinen, zarten Hände um des Bruders Hals, und in unsagbarem Mitleid stammelten ihre Lippen: „Armer Walter, armer Walter — wo bin ich? — Wo ist Ferroni?“

„Du bist im Kloster Geisterfeld. Dein Pferd hat Dich unfern von hier abgeworfen, und Du hast Dich durch den Sturz scheinbar verletzt. Dein Mann aber ist ins Dorf geritten, um einen Arzt zu holen. Du bist in meiner Hut, in der Hut des Bruders Antonio.“

„In der Hut von Walter“, sagte die Kunstreiterin langsam. „Oh, mein einzig Geliebter, Gott selbst hat mich zu Dir gesandt nach all den bange Jahren voll Thränen, Sehnsucht und Kummer, voll Unglück und Entsagung. Sieh' mich an, noch bin ich nicht alt, denn die Natur scheint nicht die Gewalt zu haben, mir Furchen ins Gesicht zu ziehen, sonst würden sich mit meinem Haar die Silberfäden mischen und längst der Schmerz der Seele tiefe Wurzeln ins Antlitz gegraben haben. Ich habe viel, unfäglich viel gelitten — und nun finde ich Dich endlich wieder, Dich, den Traum meiner Nächte, Du mein Einziger, mein Heißgeliebter — Du — mein Walter, oh mein Walter!“

Er hob sein Antlitz zu ihr auf. Welch ein Gesicht! Während die Hände gefaltet in ihrem Schoße lagen, schienen seine tieftraurigen Augen um Mitleid, um Kräfte gegen die Versuchung zu flehen.

Und Madame liebte den Mönch weiter und weiter. In der Bierzigjährigen tobte die Leidenschaft der jungen, überschäumenden Liebe der Jugend. „Mein Walter — mein Geliebter, warum hörte ich in den langen Jahren nichts von Dir — warum nur, warum konntest Du so grausam sein?“

wird groß sein, wenn sie merken, daß die Reihen der wackeren Mitstreiter für unseres Stammes Wohl und Ehre wiederum dichter geworden sind. Die polnische Regierung aber und die Feinde unseres Volkstums werden erkennen, daß es noch Deutsche gibt in Oesterreich, die ein Größtes und Heiligstes über alles lieben in der Welt und dafür kämpfen wollen bis zum letzten Athemzuge: ihr Volk!

Dr. Eduard Wolffhardt vor den Wählern.

In den ersten Tagen der vorigen Woche sprach Herr Dr. Wolffhardt vor den Wählern der Städte- und Märkte Curie Marburg-Pettau in Pettau, Wind-Feistritz, Windischgraz und Mahrenberg, Samstag, den 13. d. in St. Leonhard und am vergangenen Sonntag in Luttenberg. Der Wahlwerber legte in diesen zahlreich besuchten Wählerversammlungen seinen Standpunkt unter der beifälligsten Zustimmung der Zuhörer in demselben Sinne wie in Marburg dar und wurde überall ohne Widerspruch einmüthig als Wahlwerber aufgestellt, weshalb wir aus den im heutigen Leitartikel angeführten Gründen die zuversichtliche Erwartung zum Ausdruck bringen, die Wahl am kommenden Samstag werde unter sehr zahlreicher Betheiligung der Wähler vor sich gehen und Herr Dr. Wolffhardt mit erdrückender Mehrheit zum Reichsboten gewählt werden. Gilt es ja doch auch, den Wendeführern, die in jüngster Zeit wieder so „weitläufig“ vom Rückgange des Volkstums im steirischen Unterlande fabeln, zu beweisen, daß die deutsche Macht an der Drau heute gerade so entschlossen und wehrhaft die von den wackeren Vätern ererbte Scholle zu vertheidigen weiß, wie die stammesstolzen Vorfahren. Alle Mann an Bord!

Die Reichsrathswahlen.

Der „Verein der Deutschnationalen in Steiermark“ hat seine Mitglieder verpflichtet, bei der Wahl aus der Curie der Städte und Märkte für folgende Bewerber der Deutschen Volkspartei einzutreten und zu stimmen: Konrad v. Forcher (Zudenburg), Dr. Paul Hofmann von Wellenhof (Innere Stadt Graz), Franz Mosdorfer (Feldbach), Dr. Josef Kommer (Cilli), Anton Walz (Bruck-Loeben) und Dr. Eduard Wolffhardt (Marburg). In den übrigen Wahlbezirken gibt der Verein seinen Mitgliedern die Abstimmung frei.

Wahlergebnisse.

Graz, 16. März. Bei der heutigen Stichwahl zwischen dem Socialdemokraten Kessel und dem Clericalen Dr. Gutjahr siegte der Erstere mit 21.047 Stimmen über seinen Gegner, auf den 18.134 Stimmen entfielen. Die Clericalen arbeiteten mit allen Mitteln für ihren Wahlwerber und scheuten sich auch hier nicht, die Kanzel zu politischen Zwecken zu mißbrauchen, indem sie in mehreren Pfarren des Wahlbezirkes die Kirchenbesucher mit Wahlreden zu bearbeiten suchten.

Spital a. d. Drau, 15. März. (Drahtbericht der „Marb. Ztg.“) Hier wurde Ambros Wernisch (Deutsche Volkspartei) mit 83 Stimmen gegen den bisherigen clericalen Abgeordneten Peitler gewählt, auf den 66 Stimmen entfielen.

Klagenfurt, 15. März. Bei der heutigen Wahl aus der Landgemeinden-Curie wurden gewählt: Im Wahlbezirke Villach-Ferlach der bisherige Abgeordnete Karl Ghon einstimmig, im Wahlbezirke St. Veit-Wolfsberg der bisherige Abgeordnete Johann Tschernig ebenfalls einstimmig, im Wahlbezirke Klagenfurt-Völkermarkt der Domcapitular Lambert Einspieler mit 117 gegen 114 Stimmen, die auf den bisherigen Abgeordneten Franz Kirchner entfielen.

Das bisherige Gesamtergebnis der Reichsrathswahlen stellt sich folgendermaßen dar: Deutsche Volks-

partei 11, Schönerergruppe 1, Christlich-Sociale 18, Deutsch-Clericale 17, Deutschliberale 2, Jungtschechen 16, Alttschechen 1, Polen-Club 10, Junggruthenen 2, Ruthenen 3, Polnische Volkspartei 1, Rumänen 3, clericale Slovenen 8, clericale Italiener 1, nationale Italiener 3, Altcroaten 1, Socialdemokraten 14.

Der Streit um Kreta.

In der Berliner „Tägl. Ndsch.“ wurde folgende Darstellung der gegenwärtigen Lage jüngst veröffentlicht: Die Ungewißheit der Lage veranlaßt, daß in Athen der Ministerrath beinahe ständig versammelt ist. Lebhaftige Erregung verursachen in der Hauptstadt die Nachrichten von der angeblichen Abfahrt italienischer und österreichischer Truppen nach Kreta. Die Meldung, daß die Türken am Golf von Arta Befestigungen anlegen, veranlaßt die Blätter zu der Klage, daß dort die schwachen griechischen Truppen den stetig zunehmenden feindlichen Streitkräften nicht gewachsen sind. Die griechische Regierung ist bei der Pforte und den Mächten vorstellig geworden wegen der Besetzung der durch den Berliner Vertrag für neutral erklärten Grenzpunkte und macht die Türkei verantwortlich, wenn deswegen ein Zusammenstoß erfolgen sollte. Diesem Einsprüche wird in Athen große Bedeutung beigelegt wegen der Folgen, die sich daraus ergeben könnten, namentlich wenn Griechenland gezwungen würde, Kreta zu räumen. Der Kriegsminister Metaxas erklärte einem Mitarbeiter der „Times“ gegenüber, es seien die strengsten Befehle gegeben, um alle herausfordernden Handlungen seitens der griechischen Armee an der Grenze zu verhindern. Allein es werde befürchtet, daß sich in einigen Tagen ein Zusammenstoß ereignen könnte infolge des Vorgehens der Banden von Freiwilligen und Landleuten, die von der unter dem Namen „Ethniké Hetairia“ bekannten geheimen Gesellschaft bewaffnet worden seien. Sollte diese Gesellschaft das Zeichen geben, so würde der Krieg unvermeidlich sein. Metaxas sprach die Hoffnung aus, daß die Mächte auf die Türkei einwirken würden, von der Zusammenziehung von Truppen an der griechischen Grenze abzustehen. Die Zuversicht der Regierung selber scheint danach nicht besonders groß zu sein. Ueberhaupt erblicken die athenischen Heißsporne in der Vereitelung mehrerer geplanter Demonstrationen, der Aussetzung der Kammersitzungen, der verschobenen Abreise des Kronprinzen und der Verzögerung der Einstellung von Freiwilligen in das Heer ein Zeichen schwacher Politik und der Geneigtheit der Regierung, der Frage der Autonomie näher zu treten. Aber, so erklären sie, das griechische Volk sei entschlossen, keinen Schritt zurückzuweichen. Eine neuerliche Drahtmeldung der „Köln. Ztg.“ aus Athen versichert, infolge des Zögerns der Mächte, mit Gewaltmaßregeln gegen Griechenland vorzugehen, werde die öffentliche Meinung daselbst in dem Gedanken bestärkt, daß erst noch ein zweites „Ultimatum“ bevorstehe, in dem zwar der Vorschlag einer Volksabstimmung auf Kreta ebenso, wie ein gemeinsames Vorgehen der dortigen griechischen Truppen mit europäischen abgelehnt, dagegen eine Autonomie unter einem griechischen oder dänischen Prinzen angenommen würde.

Während die schwülstigen Athener Berichte über die patriotische Herrlichkeit in der Hauptstadt der Hellenen kein Ende nehmen wollen, gießen in einem offenen Briefe aus Athen, 5. März, die kampflustig nach Griechenland gegangenen italienischen Socialisten kaltes Wasser auf die in Italien herrschende Begeisterung für das Griechenthum. Sie sind laut der „Voss. Ztg.“ vollständig enttäuscht und angewidert vom Humberg der Kundgebungen und verzichten auf den geplanten Aufruf an die Socialisten aller Länder zu Gunsten Griechenlands. Nach ihrer Ueberzeugung spielen Regierung, Parlament und Bourgeoisie mit den Kriegsrüstungen nur Komödie und sind zur Unterwerfung unter die Forderungen Europas längst entschlossen. Die Socialisten kehren entrüstet nach Italien zurück.

Laut Meldung aus London soll der Premier Lord Salisbury dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt den Vorschlag zur Besetzung Kretas durch gemischte Truppen dahin erläutert haben, daß, falls Deutschland keine Truppen stellen wolle, die Anwesenheit seines Schiffes genüge. Man hofft, daß sich die Mächte dahin einigen werden.

Der Gedanke einer „friedlichen Blockade“ gegen Griechenland veranlaßt unseren Londoner Mitarbeiter zu folgender Darlegung: „Kann eine Blockade friedlich sein? Bedeutet eine Blockade nicht Krieg, obwohl das Eigenschaftswort das Gegentheil besagt? Die Antwort ist Ja und Nein. Soweit Blockierte und Blockierende in Betracht kommen, hat die Sache allerdings einen kriegerischen Anstrich, aber die friedliche Blockade würde allen neutralen Handel, einschließlich des Handels der blockierenden Mächte, freilassen. Bei einer kriegerischen Blockade ist es nach internationalem Gesetz neutralen Schiffen, mögen sie Schleichhandel treiben oder nicht, verboten, in blockierte Häfen einzulaufen. Aber bei einer friedlichen Blockade, wie die internationalen Juristen es nennen, ist es nur den Schiffen der blockierten Macht nicht gestattet, in die Häfen einzulaufen oder dieselben zu verlassen. Das jugendliche Königreich der Hellenen hat bereits zweimal die Ehre gehabt, „friedlich“ blockiert zu werden. Und zwar das erstemal im Jahre 1850 von England allein, weil es sich weigerte, einem britischen (Malteser) Unterthanen Don Pacifico eine Entschädigung zu zahlen. Die zweite friedliche Blockade Griechenlands fand im Jahre 1886 statt, als dieses infolge der Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien Anspruch auf Zuwachs erhob und sein Heer mobil machte. Die Blockade gieng damals aus dem Beginnen Mr. Gladstones hervor, der heute allerdings alle Zwangsmäßigkeiten verurtheilt. Sie hatte den gewünschten Erfolg, denn die Griechen lösten ihr Heer wieder auf, ohne daß von der einen oder der anderen Seite ein Schuß gefallen wäre. Nach diesem Vorgange steht zu hoffen, daß die moderne Erfindung der friedlichen Blockade auch diesmal ihren Dienst nicht versagen und auf die Griechen die beabsichtigte ernüchternde Wirkung ausüben werde.“

In der französischen Kammer stellte der Deputierte Goblet am 15. d. eine Anfrage wegen Kretas an die Regierung und sagte, Frankreich solle an keinen Zwangsmäßigkeiten gegen Griechenland theilnehmen. Der Minister des Aeußeren, Hanotaux, erklärte, das System, das die Regierung der Kammer vorschläge, bestehe darin, an der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung auf Kreta mitzuarbeiten und den Frieden aufrecht zu erhalten. Der Ministerpräsident Méline gab die Erklärung ab, es wäre unklug, eine Lage zu schaffen, die einen allgemeinen Krieg heraufbeschwören könnte. Das europäische Concert sei das einzige Mittel, um dem Sultan die nöthigen Reformen aufzuerlegen, ohne die das türkische Reich zusammenbräche. Die Kammer nahm schließlich eine die Erklärung der Regierung billigende Tagesordnung mit 356 gegen 143 Stimmen an.

Aus Kanea wurde unterm 15. d. berichtet, daß die Stadt Kiffamo durch die Beschießung der Aufständischen zerstört wurde. — In Athen soll man auf den Beginn der Blockade in den nächsten Tagen gefaßt sein und sucht daher möglichst viele Truppen nach Thessalien zu werfen. — Einer Meldung des „Kreuzer'schen Bureau“ aus Kanea zufolge mangelten die Christen in Sitia 960 Muselmännern nieder. Die muselmännische Bevölkerung in Kandia sei daher im höchsten Grade aufgeregt und plündere ärger als zuvor.

Tagesneuigkeiten.

(Zur Hundertjahrfeier.) Wie aus Berlin gemeldet wird, wird sich Kaiser Franz Josef bei der Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. in Berlin durch den Erzherzog Friedrich vertreten lassen.

Die Franzosen in Marburg 1797.

Eine geschichtliche Erinnerung von Josef A. Kellitsch.

Hundert Jahre sind es, seit die ersten feindlichen Scharen Marburgs Mauern, die noch nie vorher einen Feind in ihrem Innern gesehen hatten, betraten. Freilich war Marburg keine Weste mehr, wie zur Zeit der Türken- und Ungarnkriege, sondern ein blühendes, friedliches Städtchen, das dem Feinde keine Wehr bieten konnte. Mit allem Muth hatten die Oesterreicher in Italien gekämpft, allein dem Siegesglücke eines Napoleon und seiner fanatischen Truppen war es nicht gewachsen.

Mit dem Falle Mantua's am 2. Februar 1797 war der Weg in die österreichischen Alpenländer geöffnet und unaufhaltsam drangen die französischen Republikaner nordwärts, und nach den Friedenspräliminarien von Leoben am 7. April 1797 wieder zurück durch die grüne Steiermark. Wohl manches Herz mochte schneller geschlagen haben, als am 11. April 1797 die ersten 15 Chasseurs in ihren phantastischen Uniformen einritten.

Der Besonnenheit des Stadtrichters Wimmer gelang es, die Gemüther zu beruhigen, und den Bitten des Burgverwalters Forstner bei den in der Burg einquartierten Officieren ist es wohl auch meistens zu verdanken, daß die Franzosen gute Mannszucht hielten. Am 18. April übernachteten 200 Kürassiere in Marburg und am 26. April lagerten hier 9000 Mann unter General Bernadotte. Am 27. zogen 11.000 und am 29. April sogar 14.000 Mann durch das Städtchen. In buntem Gemische kamen und giengen Tag für Tag die verschiedenartigsten Truppengattungen. Leichte Infanterie mit ihren blauen Röcken, Husaren mit braunen Pelzen, hohen Mützen

Das Gesicht des Mönches schien wie aus Stein gehauen. Nur die tiefen Seufzer verriethen, daß in ihm ein furchtbarer Kampf tobte zwischen Natur und Pflicht.

„Warum verließest Du mich, warum?“

„Es mußte sein, Nora!“

„Du giengst erst nach Rom?“

„Ja!“

„Und dann?“

„Dann kam ich hierher — in die wohlthunende Poesie der Einsamkeit; und hier blieb ich.“

„Warum?“

„Damit ich für die Welt für ewig unerreichbar, für begraben gelten durfte.“

„Aber Waltherr, warum nur konntest Du nicht warten? Die wahre Liebe überwindet alle Hindernisse, und die Zeit hätte Deine Wunden geheilt.“

„Versuchte ich denn nicht alles, Nora? Nahm ich nicht jedes Mittel zur Hand, um den Vater milder zu stimmen? Ah — eine Kunstreiterin — eine Zigeunerin — der Fluch der Väter über Dich, ungerathener Sohn! Und da packte mich der Zorn, ein Ekel vor dieser Welt voll Schein und Trug und Lüge, und ich entsagte allem, woran mein Herz hing, Freiheit, Jugend, Liebe und Leben — ich nahm die Kutte, um mein Leben dem Erlöser zu weihen.“

„Aber jetzt, Waltherr, jetzt? Jetzt ziehe doch mit, in die Welt, in die Freiheit! Ah, ich bin ein Weib, das nach Liebe dürstet — was scheert mich der brutale Gatte — ich hasse ihn, ich verabscheue ihn — Du mußt, Waltherr, Du mußt!“

„Nora schweige!“ stöhnte der Mönch, bleich wie der Tod; „bei allen Heiligen, schweige! Dein Gatte glaubt Dein Leben in Gefahr; ehe er gieng, führte er meine

Hand an seine Lippen und sprach: „Sie sind ein Priester Gottes, bewahren Sie mein Weib!“ Er vertraute mir. Und weder Waltherr von Roden, noch Bruder Antonio machte sich je eines Vertrauensbruches schuldig. Nora, ich weiß es ja, daß Du mich noch immer liebst, wie einst in unseren sonnendurchfluteten Jugendtagen, aber jetzt bist Du nicht mehr Nora. Du bist eine — Frau! Als solche bist Du unter des Priesters Hut. Gott allein weiß, wie lieb ich Dich hatte; für Dich wagte ich eine ganze Welt — und doch, das Schicksal bestimmte es anders. Nora — Erbarmen!“

Die Kunstreiterin weinte leise, während der Mönch vor ihr kniete und mit der weichen Hand über ihre blonden Haare fuhr. Sie hörten nicht, daß Schritte nahten.

Vor ihnen standen der Kunstreiter und sein Arzt.

Dem Munde Ferrinos entquoll ein gurgelnder Laut, wie wenn ein Panther von seinem Bändiger einen Peitschenhieb erhält. Seine Augen unterliefen mit Blut, und sein hartes, grausames Gesicht verzerrte sich in überschäumendem Zorne.

Mit einem einzigen Schritt war er an dem Mönch, und die eiserne Faust des Bantisten fiel wie ein Ambos auf das Haupt des Mönchs. Es klirrte, als wenn ein Topf zertrümmert würde.

Bruder Antonio stürzte zur Erde.

„Ich bin zu Tode verwundet, meine Herren!“ stöhnte der Mönch, „aber Nora wird bezeugen, daß ich unschuldig bin. Ich verberge Ihnen — Sie ließen sie in meiner Hut — ich erkannte in Nora meine erste und einzige Liebe — sprich Nora, — sage Deinem Gatten — daß ich ein Priester Gottes war — ein Diener — —“

Bruder Antonio war todt.

(Ausschreitungen in Lemberg.) In Lemberg kam es am letzten Samstag und Sonntag, als wegen der blutigen Vorgänge in Dawidow verhaftete Bauern unter militärischer Bedeckung dem Landesgerichte eingeliefert wurden, zu argen Ausschreitungen. Die militärische Begleitung der Verhafteten wurde mit Steinen beworfen und mußte sich zur Wehre setzen. Dabei wurden mehrere Personen, darunter ein Tischlergehilfe durch einen Säbelhieb schwer verletzt. Viele Schaufenster von Kaufleuten und viele Fenster des Landesgerichtes wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die Aufregung war in der ganzen Stadt groß.

(Wie es zur Zeit der Präsidentenwahl in Amerika hergeht) und welche Mittel versucht werden, die Candidaten der Parteien zur Geltung zu bringen, darüber ist in den Zeitungen genügend geschrieben worden; der nachträglichen Erwähnung wert dürfte jedoch eine außerordentliche Art der Propaganda sein, wie sie zu Fitzburg, Va., für Mc. Kinley gemacht wurde. Das Directorium der dortigen elektrischen Straßenbahn kam daselbst auf die originelle Idee, einem Straßenbahnwagen äußerlich ganz die Gestalt eines Panzerschiffes, eines Kreuzers, zu geben, wobei aus dem mit weißer Delfarbe gestrichenen, mit Schießluken versehenen, die Panzerung genau nachahmenden Schiffskörper, ebenso von einem Panzerturm die Geschütze drohten; auf der Commandobrücke stand der Capitain mit den Officieren, das Verdeck war mit Matrosen und Marinesoldaten besetzt. Mit gehißtem Sternbanner am Bugspriet, an den Seiten den Namen des Kreuzers „Mc Kinley“ zeigend und aus den Schloten einen dichten, künstlich erzeugten Rauch ausstoßend, der Abends elektrisch roth beleuchtet erschien, so rollte das merkwürdige Wahlschiff durch die Straßen der Stadt, zum Schrecken der Gegenpartei, die allerdings gegen ein solches Agitationsmittel im Sinne des Wortes „zurückweichen“ mußte. Der Kreuzer war so konstruiert, daß er völlig den Anblick eines auf dem Wasser schwimmenden Schiffes machte, daß also der Rumpfstumpf gegen die Schienen abschnitt und das Triebwerk verbarg; wie photographische Abbildungen in amerikanischen Blättern zeigen, bringt das Fahrzeug den beabsichtigten Eindruck allerdings in täuschender Weise hervor. Die Stromzuleitung geschah von oben her in der sonst bei der betr. elektrischen Stadtbahn üblichen Weise. — Jedenfalls echt amerikanisch, die neuesten Mittel der Technik in solcher Weise zu benutzen! (Mitgetheilt von dem Internationalen Patentbureau von Karl Fr. Reichelt, Berlin.)

(Aus der Haberergegend) schreibt man dem „Bair. Vaterland“: Neben dem Herrn Untersuchungsrichter, der in hiesiger Gegend nahezu täglich seines strengen Amtes waltet, treiben sich mittelrunkliche Juden herum, die dem geängstigten Habererbauern das Erbe seiner Väter für einen wahren Schandpreis abdrücken. Es wird nicht lange währen und unser gesegnetes Vaterland kann von hier seinen Bedarf an „koscherer Gebirgsbutter und koscherem Käse decken“!

(Brudermord aus Nothwehr.) Aus Zombor wird geschrieben: Der Wajzflaer Bauer Martin Peicsics kehrte dieser Tage betrunken aus dem Wirtshause heim. In seiner Wohnung attackierte er seinen Vater und seinen Bruder mit einem Messer. Aus Nothwehr verletzte der Bruder Peicsics Stefan dem Trunkenen mit einer Stange einen Schlag auf den Kopf; Peicsics brach blutüberströmt zusammen und starb nach wenigen Stunden. Der Brudermörder stellte sich selbst sofort dem Zomborer Gerichtshofe.

(Einer, der seinen eigenen Leichnam verkauft.) Vor Kurzem gieng bei dem Studentenausschuß in Göttingen ein Schreiben ein, in welchem ein Mann seinen dereinstigen Leichnam zum Kaufe anbot. Der Schreiber erklärte in seinem Briefe, daß er sich infolge langer und schwerer Krankheit seiner Mutter in großer Geldnoth befinde und 30 Mark dringend brauche. Für diese Summe wolle er seinen Körper verkaufen. Der Studentenausschuß war natürlich nicht in der Lage, dem Wunsche des armen Teufels zu entsprechen; aber es fand sich eine Anzahl Herren, welche das Geld zusammenbrachten und es dem Bittsteller zuschickten, ohne auf seinen Körper Ansprüche zu erheben.

(Weibliche Handlungsreisende.) Zehn junge Mädchen als Reifeude einer Niederlausitzer Tuchfabrik haufieren gegenwärtig in den Ortschaften der Provinz Posen mit Stoff zu — Männeranzügen. Sie machen gute Geschäfte und die Speculation, aus der schwachen Seite „des starken Geschlechtes“ Capital zu schlagen, erweist sich als geglückt. Die jungen Damen besitzen große Ueberredungskunst, so daß es ihnen nicht schwer fällt „den kleinen Rest, der gerade noch zu einem Anzuge reicht“, los zu werden.

(Gegen den Schleier.) Auf allen Gebieten entbrennt der Kampf der Aerzte gegen die heutige Kleidertracht der Damen; sie haben jetzt auch dem Schleier den Krieg erklärt. Ein Arzt hat unlängst nachgewiesen, daß und warum der Schleier im Winter eine nachhaltige Röthung der Nasenspitze veranlasse; er bekam rasch Bundesgenossen, die den Schleier auch für Schwindel, Uebelkeiten, Kopfschmerzen und vor Allem auch für die Verminderung der Sehschärfe haftbar machen. Es leuchtet ja

und zopfartigen Seitenlocken, grüne Jäger und doppeltgepanzerte Kürassreiter, alle mit dreifarbigen Binden und Federn, belegen die sonst so ruhige Stadt. Die Brücke war mit Geschütz- und Rüstwagen überfüllt, so daß der Verkehr stockte. Am 11. Juni 1797 verließen die letzten Franzosen Marburg, die Geflüchteten kehrten wieder zurück und alles kam wieder in das alte Geleise.

auch ein, daß die Anstrengungen, welche das Auge machen muß, um durch ein wenn auch noch so dünnes Hindernis hindurchsehen zu können, schließlich nicht ohne schädlichen Einfluß auf die Nerven bleiben können. Natürlich sind in diesem Sinne die derzeit modernen Schleier mit großen Tupfen besonders bedenklich, während ein einfacher Schleier ohne solche und auch ohne andere Zeichen, mit großen Maschen und einfachen Fäden am Ende noch hingehen kann. Besonders gefährlich sind Schleier natürlich für Augen, die ohnehin schwach sind, und für solche, welche durch den Schleier hindurch auch noch Buchstaben und Noten verfolgen sollen.

(Liebesdrama.) Aus Agram wurde geschrieben: Der Wittwer Luka Tschubriko in Radutsch (Croatien) verliebte sich in seine hübsche Nachbarin Marija Tschubriko. Diese scheint Anfangs seine Liebe erwidert zu haben, plötzlich jedoch wollte sie von ihrem Nachbar nichts mehr wissen. Nun sann Luka auf Rache und faßte einen teuflischen Plan. Er verbarg sich dieser Tage in der Nähe des Dorfbrunnens und wartete, im Gebüsch verborgen, ab, bis Marija um Wasser kam. Als sie sich über den Rand des offenen Cisternbrunnens neigte, sprang Luka aus dem Hinterhalt, faßte die Ahnungslose an den Füßen und stürzte sie kopfüber in den fünf Meter tiefen Schacht. Das arme Weib hatte noch die Kraft, sich im Brunnen umzuwenden und um Hilfe zu rufen, weshalb Luka ihr in den Brunnen nachsprang. Eine Nachbarin hatte die schreckliche Scene gesehen und rief Leute herbei. Unter dessen entspann sich im Wasser unten ein Kampf um Leben und Tod. Die Kämpfenden hörten die herbeieilenden Leute, Luka ließ von seinem Opfer ab, kletterte zum Brunnen heraus und entlief in den nahen Wald. Marija wurde noch lebend aus dem Brunnen gezogen, erlangte das Bewußtsein wieder und erzählte den ganzen Hergang; bald darauf aber erlag sie den schrecklichen Verletzungen. Den Mörder fand man aber im Walde — an einem Baume hängend.

(Hinrichtung eines Brudermörders.) Aus Eßeg wurde unterm 8. d. M. gemeldet: Im hiesigen Gerichtshofe wurde heute der Brudermörder Marijan Abramovic hingerichtet. Am 23. September vorigen Jahres geriethen die Brüder Marijan Abramovic in Brpolje in Streit, weil Mathias mit den Pferden vom Felde im Galopp nach Hause gekommen war und die Thiere in thierquälerischer Weise mit Schlägen tractierte, weshalb er von Marijan zurechtgewiesen wurde. Mathias erwiderte erregt, Marijan rannte ins Haus, kam mit einer Hacke bewaffnet zurück, und es entspann sich zwischen den Brüdern ein ungleicher Kampf, in dem Mathias den auf ihn mit der Hacke eindringenden Marijan mit Peitschenhieben abwehrte. Natürlich blieb der mit der Hacke bewaffnete Marijan Sieger, und, aus mehreren Kopfwunden blutend, blieb Matthias am Plage liegen. Nicht genug an dem, verletzte Marijan dem am Boden liegenden, röchelnden Bruder, als er die Pferde versorgt hatte und auf den Hof zurückkehrte, noch einige Hiebe mit der Hacke, worauf er durch sein Weib den Vater von dem Vorfalle verständigen ließ und sich entfernte. Der zu Tode erschreckte Vater eilte herbei und brachte den Schwerverletzten zu Bette. Nachdem die Gendarmerie Marijan einem Verhöre unterzogen und dieser unumwunden zugegeben hatte, die Absicht gehabt zu haben, den Bruder zu erschlagen, entfernte er sich, da er auf freiem Fuß belassen worden war, vom Hause und kam erst am 25. September morgens zurück. Als er erfuhr, daß sein Bruder den Verwundungen nicht erlegen, ja, daß sogar Hoffnung vorhanden sei, ihm am Leben zu erhalten, faßte er den Entschluß, ihn zu tödten, begab sich mit einer Hacke bewaffnet gegen 10 Uhr vormittags an das Krankenlager des Unglücklichen und hieb auf den Wehrlosen so lange ein, bis dieser seinen Geist aufgab. Das Weib des auf so gräßliche Weise Ermordeten eilte zur Gendarmerie, welche den Brudermörder festnahm, und dort gestand er mit stoischer Ruhe: „Es ist fertig, ich habe ihn umgebracht.“ Marijan Abramovic wurde dem Gerichte eingeliefert und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Heute früh fand, wie erwähnt, im Eßeger Gerichtshofe die Justifizierung des Brudermörders durch den Scharfrichter aus Brpolje statt. Die Hinrichtung wurde im Beisein der behördlichen Organe und einiger Personen aus der Bevölkerung Eßegs vorgenommen und verlief ohne Zwischenfall. Der Delinquent verrieth keine Spur von Reue und schritt trotzig zum Richtplaz.

(Zur Geschichte des Bieres.) Früher trank man statt Gersten- Weizenjaft. In einem Briefe, den Wallenstein, am 2. Juli 1628 an den Feldmarschall Arnim nach Stralsund richtete, heißt es: „Dieweil ich das Gerstenpier nicht trinken kann, bitt, der Herr thu die Anordnung, auf daß von Barth auf Anklam vor mich Weizenpier gebracht wird.“ Im Anfange brauten bloß die Klöster, später bemächtigten sich auch die Städte dieses einträglichen Unternehmens. Jeder größere Ort hatte sein eigenes Erzeugniß. Diese zahlreichen Producte der Gährung wurden mit den verschiedensten Namen belegt, die theils ihre Wirkung, theils ihre Herkunft andeuten. Manche Orte waren besonders reichlich mit „Biernamen“ bedacht. So hatte Jena einen „Dorsteufel“, einen „Maulesel“, einen „Klotzsch“ und ein „Menschenfett“. Frankfurt hatte einen „Büffel“, Leipzig ein „Rastrum“, Erfurt einen „Schlunz“ und Schöningen einen „Todtenkopf.“ Der Breslauer „Schöps“, die Braunschweiger „Mumme“ und die Goslarer „Goje“ waren nebst dem „Einbecker“ ehemals die süßigsten Biere. Bei manchen war der Volkswitz Taufpathe, denn in Corvey hieß der braune Gerstensaft „Hund“, weil er im Leibe Knurren machte. In Ostpreußen wurde „Zammer“, in Osnabrück „Bürste“ und in Lägerode „Nuweh“ getrunken. In Delitzsch ergözte man sich an dem „Ruhschwanz“,

dessen Genuß friedfertig, aber auch zugleich beweglich und wacklig machen sollte. Die sich am „Alten Klaus“ in Brandenburg bezechten, sollten betagten, stillen Betrübern gleichen. Der „Kater“ von Stade hieß so, weil er des Morgens dem, der davon zuviel getrunken, wie ein Kater im Kopfe schnurrt. Dem „Mord und Tod“ von Köpenick und Fiesleben stand der „Zizenille“ von Nauen ebenbürtig zur Seite, denn von dem letzten hieß es: „Zizenille, Zizenille“ — Wer Dich trinkt — Liegt drei Tage stille.“

(Ein Millionenbetrug.) Sonntag wurde in Wien die von ihrem Manne, einem pensionierten Nordbahnbeamten, geschiedene Frau, Barbara Hörl, wegen eines raffinierten Betruges verhaftet. Barbara Hörl hatte schon als 24jährige Frau mit dem 19jährigen Fabrikanten Franz Walcher ein Liebesverhältnis, welches vom Jahre 1871 bis 1888 dauerte. Dann schieden sich die Eheleute Hörl und Barbara zog zu ihrem Liebhaber, wo sie als seine Frau galt. Im Jahre 1893 hatte Franz Walcher beim Notar sein Testament deponiert, worin er für Barbara Hörl 100.000 fl., für das dem Verhältnisse entsprossene Kind, dessen mehr als 1 Million betragendes Barvermögen sowie zwei Häuser testierte. Im Jahre 1895 erkrankte Franz Walcher und gieng nach Abbazia, wo er starb. Bei der Verlassenschaftsabhandlung reclamirte die Hörl das ganze Vermögen für ihren Sohn. Nun stellte es sich aber heraus, daß das Kind Walchers ein von Barbara Hörl unterschobenes war. Die Hörl hatte auch, um die Legitimität des Kindes herzustellen, es versucht, dem Pfarrer der Gemeinde Prolouß (in Böhmen) einen Geburtschein herauszulocken. Sie unterstützte ihr Anliegen mit dem Anbot, 300 fl. für den Kirchenbau in Prolouß hergeben zu wollen. Der Pfarrer hatte jedoch das Ansuchen der Hörl ganz energisch abgelehnt.

(Unterseeische Telegraphenkabel) sind zur Zeit etwa 1300 auf der ganzen Erde in Betrieb, die zusammen eine Länge von etwa 162.000 Seemeilen ausmachen; die kürzesten darunter sind 1/4 Meile, das längste etwa 2600 Meilen lang. Die kürzesten machen etwa die Hälfte der ganzen Anzahl aus; zwischen 5—50 Meilen sind 223, zwischen 50—100 Meilen Länge 65 Stück vorhanden, 155 Stück haben 100—500 Meilen Länge, von 500—1000 Meilen existieren 64, zwischen 1000—2000 Meilen 29 Stück, während nur 8 Kabel über 2000 Meilen Länge aufzuweisen. (Mitgetheilt vom Internationalen Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin N.W. 6.)

(Zigeuner-Romantik.) Petru Flutra, ein junges Mitglied der im Konoper Hotter lagernden Zigeunerkarawane, war zu der im benachbarten Zelte hausenden dunkeläugigen Sarah Hirbut in heißer Liebe entbrannt. Aber auch in der primitiven Hütte dieses Nomadenvolks gab es diesmal unüberwindliche Ehehindernisse, und zwar war es der Vater des Mädchens, der alte Hirbut, der von einer Verbindung der Liebenden nichts wissen wollte. Das junge Liebespaar that nun, was viele ihrer civilisirten Mitmenschen in solch kritischer Lage zu thun pflegen. Sie entflohen und schwuren einander unter Gottes freiem Himmel ewige Treue. Der erbitterte Vater im Vereine mit der ganzen Karawane setzte den Flüchtigen nach und die schöne Sarah wurde alsbald den Armen des Geliebten entrisßen. Nun aber folgt die Tragödie. Die Karawane hielt nämlich unter dem Vorsitze ihres Wojwoden über den Mädchenräuber Gericht und verurtheilte ihn einstimmig — zum Tode. Am 2. d. M. sollte das Todesurtheil an Flutra vollzogen werden, allein der Delinquent entrannt glücklich den Händen seiner ungnädigen Richter und bat in den Gassen von Radna und Lippa alle ihn begegnenden Leute händeringend um Schutz vor seinen Verfolgern. Der sonderbare Urtheilspruch mit allen seinen Nebenumständen kam auch der Gendarmerie zu Ohren und als diese die Karawane zur Verantwortung ziehen wollte, waren die Mitglieder des hohen Gerichtshofes sammt und sonders durchgebrannt. Die Herren Richter werden derzeit verfolgt.

(Oskar Neumanns Expedition nach Ost- und Central-Afrika.) Die Geographische Gesellschaft bot kürzlich einem weiteren Kreise Gelegenheit, einen Bericht über dieses Unternehmen, welches wichtige wissenschaftliche Resultate erzielte, aus dem Munde des Reisenden zu vernehmen. Der Vortrag kann zu den inhaltsvollsten gerechnet werden, welche man während dieser Saison in der Geographischen Gesellschaft zu hören bekam. Herr Neumann leistete der an ihn gegangenen Einlabung, aus Berlin nach Oesterreich zu kommen, Folge und sprach über seine Erlebnisse und Entdeckungen, von denen man bei uns noch wenig Kenntnis hatte. Der Zweck der Expedition war die zoologische und ethymologische Erforschung der nördlichen Theile von Deutsch-Ost-Afrika und benachbarter englischer Gebiete. Ursprünglich im Rahmen einer kleinen wissenschaftlichen Expedition geplant, nahm die Reise mit der Zeit größeren Umfang an und wurde so zu einer der geographisch wichtigsten des letzten Jahrzehnts, da auf ihr ein neuer directer Karawanenzug von Kilimandscharo zum Viktoria-Nyanza gefunden und die Ostküste dieses größten Binnensees von Afrika, an der vorher noch kein Weißer entlang gezogen war, erforscht wurde. Im Lande Usandawe, dessen Häuptling Kotne sich gegen die deutsche Herrschaft empört hatte, wurde Neumann bei einem Kampfe von einem Pfeile in den Mund getroffen, der ihm Lippe, Zunge und Unterkiefer durchbohrte. Der schon von Stuhlmann und dem Landsmann Oskar Daumann gefundene Gurniberg wurde erforscht und bis zu seinem 3200 Meter hohen Gipfel bestiegen. Nach harten, 23 Tage langen Marschen wurde die Ostküste des Viktoria-Nyanza erreicht. Hier im Lande der wilden Magay oder Wafavirondo erwartete die Expedition der letzte, schwerste Kampf. Zehn oder zwölf Ravirondo-Sultane unter Führung Udos von Kadem und

der Sultanin von Mhugu hatten sich zur Vernichtung und Beraubung der Karawane verbündet. Neun Tage lang war die kleine Schaar, die sich in einem Dorfe verschanzte, von vielen Tausenden schwarzer Krieger belagert, bis endlich unter seltsamen Cerimonien Frieden geschlossen und die große Verbrüderung vollzogen wurde. In Nord-Uganda, wo viel gesagt wurde, geriet die Reisende mehrfach durch angeschossene Elefanten in große Lebensgefahr. Noch kurz vor Eintritt des Rückmarsches zur Küste wurde die interessanteste ethnologische Entdeckung gemacht, nämlich die des Pfahlbauten bewohnenden Volkes der Watenje auf den Flüssen und westlich der Elgonberge. Nach fast zweijähriger Abwesenheit langte der Forscher am 5. Februar 1895 wieder in Mombassa an der Küste an. Neumanns zoologischen Sammlungen, die er dem königlichen Museum für Naturkunde in Berlin zum Geschenke gemacht hat, sind die größten je aus Afrika dorthin gelangten.

Eigen-Berichte.

Graz, 16. März. (Eine Ehrenerklärung.) Ich endesgefertigter Anton Neubauer, Kaplan in Stainz, habe am 7. März 1897 in Stainz vor mehreren Zeugen erklärt, Herr Franz Girstmayr aus Leiterberg bei Marburg (Reichsraths-Candidat der Deutschen Volkspartei für die V. Curie) sei ein „Anarchist“, eine Aeußerung, die ich trotz Warnung der Anwesenden mehrmals wiederholte. Ich wurde zu dieser Aeußerung dadurch verleitet, daß mehrere Blätter wie „Slovenski Gopodar“ und das „Grazzer Volksblatt“ ähnliche Aeußerungen enthalten hatten. Ich gebe zu, daß ich damit grundlos und unüberlegter Weise eine schwere Verdächtigung und Schmähung gegen einen in seinem Charakter makellofen Mitbürger, den ich persönlich gar nicht kenne, geschleudert und ihn dadurch schwer an seiner Ehre verletzt und gekränkt habe, und setze ein, daß sich diese meine Handlungsweise umso unschöner ausnimmt, als diese meine beleidigende Aeußerung gerade in jene Zeit fällt, in welcher ein großer Theil der Wählerschaft Herrn Franz Girstmayr zu dem Ehrenamte eines Reichsrathsabgeordneten berufen wollte. Ich erkläre, daß ich meine obige Aeußerung auf das lebhafteste und tiefste bedauere und leihe Herrn Franz Girstmayr hiemit öffentlich Abbitte. — Graz, am 16. März 1897. Anton Neubauer, Kaplan in Stainz.

Kranichsfeld, 12. März. (Gut gesagt, alter Herr Pfarrer!) Mit welcher Verbissenheit und mit welchem Hasse die schwarzen Herren die fortschrittlich Gesinnten, die nicht in ihr Horn stoßen, bekämpfen, oder gar vernichten wollen, davon legt wieder ein Fall Zeugnis ab. Am letzten Sonntag hat der hiesige alte und pensionierte Herr Pfarrer Ciringar in der Pfarrkirche zu Schleinitz den Spätgottesdienst verrichtet. Als er die für diesen heiligen Dienst bestimmte Hostie aus dem vom Meßner bereit gehaltenen Kelche entnommen hatte, äußerte er mit lauter, in der ganzen Sakristei vernehmbarer Stimme: „Na meznar, tukaj mas kelih im hrani hostie, drugači bi jih še nemškutarje požerli“ (Na, Meßner, da haßt den Kelch und verwahre die Hostien, damit sie nicht von den Nemškutar gefressen werden!) Als Antwort wurde das alte fortschrittliche Pfäfflein mit einem hellen Gelächter der vielen anwesenden Kirchenbesucher belohnt. (Nemškutar stammt aus dem Ungarischen, und heißt eigentlich „nemet kutya“, zu deutsch „deutscher Hund“. Anmerkung des Seherlehrlings, was is Magyar ember.)

Gilli, 15. März. (Vortrag.) Donnerstag, den 18. d. wird Herr Wanderlehrer Georg Müller im hiesigen Stadttheater einen Vortrag über die Polar-Expedition Fridtjof Nansens halten, wofür sich hier bereits großes Interesse kundgibt.

Wien, 15. März. (Bergnügungsreise nach Bosnien und Dalmatien.) Außer seiner bereits angekündigten beliebten Osterfahrt nach Venedig unternimmt der österreichische Touristen-Club Mitte April auch eine größere Reise nach Bosnien, Herzegowina und Dalmatien. Die am 14. April beginnende Fahrt wird 6 Tage auf Bosnien und die Herzegowina verwenden und unter anderem wird auch ein 1 1/2-tägiger Aufenthalt in Ragusa genommen werden. Die Ankunft in Wien erfolgt am 25. April morgens. Programme für diese Reise werden unentgeltlich ausgegeben und Anmeldungen entgegengenommen in der Clubkassier: Wien, I. Weiburggasse, 18.

Hohenstadt, 11. Lenzmonds. (Deutsche Gewerbeschule.) Die Aufrufe und Bittschriften zur Unterstützung der Deutschen Gewerbeschule in Hohenstadt sind bereits an alle Städte Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs ergangen, ebenso allen Gesangs- und Turnvereinen zugemittelt worden. Nicht vergeblich haben wir uns an das deutsche Gemeingefühl gewandt: von nah und fern kamen uns größere und kleinere Beiträge zur Errichtung unseres Städtchens aus nationaler Noth. Es gibt also in unserem Volke noch Männer, die sich ein warmfühndes Herz für ihr Volksthum bewahrt haben, die zu jeder Stunde und unter allen Umständen sich bewußt bleiben, daß die Zugehörigkeit zu einem großen Volke auch Pflichten auferlegt, die jeder Volksgenosse erfüllen muß. An sie richten wir die Bitte, mit ihrem Feuer nationaler Begeisterung, das gewiß in jedermanns Brust glühende Fünkchen der Liebe zu unserem Volke zur Flamme anzufachen und zur Bethätigung anzuspornen, denn noch überwiegt die Zahl derjenigen, die unseren Hilferuf unbeachtet gelassen haben. Wächten diese Zeilen die Säumigen mahnen, ehestens ihre nationale Pflicht zu erfüllen, denn rasche Hilfe ist doppelte Hilfe! — VI. Verzeichnis der eingelaufenen Spenden: Reichenberg, Stadt, 50 fl., Znaim, Stadt,

20 fl., Hallein, Stadt, 10 fl., Arnau, Stadt, 10 fl., Wels, Stadt, 10 fl., Mähr.-Muffee, Singularbürgerchaft, 100 fl., Königslutter, Stadt, 30 M., Malstadt-Burbach, Stadt, 50 M., Forst, Stadt, 50 M., Buxtehude, Stadt, 30 M., Marothen, deutscher Sprachverein, 23 M., Eisenstok, Schulvereinsortsguppe, 50 M., Corbach, durch D. Hebel, Oberlehrer, Theilbetrag eines Concertes, 25 M., Großenhain, Dr. M. Gehre, 25 fl., Büstrow, Schulvereinsgruppe, 50 M., Hamburg, Gebr. Lange, 30 M., Brünn, Vorortturnverein, 50 fl., Schildberg, deutscher Spar- und Verschufsverein, 30 fl., Olmütz, Eisenbahntischgesellschaft, 3 fl. 27 kr., Hannsdorf, in der Restauration anlässlich einer Fir-Tombola, 11 fl. 10 kr., Müglitz, Fastnachtfeier vom Gesangs- und Theaterverein, 46 fl. 64 kr., Ullersdorf, Gesangsvereins-Kränzchen-Erträgnis, 9 fl. 30 kr., Hirschberg i. Schl., Männerturnverein, 10 M., St. Georgenthal, Turnverein, 8 fl., Obergund, Turnverein, 6 fl. 30 kr., Eleonorenheim, Turnverein, 3 fl., Wien, durch die Deutsche Zeitung, 2 fl., T. M. und K. in Erfüllung nationaler Pflicht 5 fl., Rudolfsthal, Erträgnis des Kränzchens der Nordmährergruppe, 20 fl., Mähr.-Ostrau, Karl Glässer, 20 fl., Bielitz, Sudetia, Stauf, 3 fl., Tattenitz, Ignaz Seidel, 1 fl., Mähr.-Ostrau, Stammtisch Linde, 5 fl., Mähr.-Ostrau, Mittwoch-Regelpartie im deutschen Hause, 10 fl., Graz, Justitia, 5 fl., Trautenu, drei Eisenbahnbeamte unter „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre“, 1 fl. 50 kr., Olmütz, Ingenieur Lindemann, 5 fl., Frankstadt, Tischgesellschaft im Gasthause Frangel, 10 fl., Marienbad, Männergesangsverein, 10 fl., Zuckmantel, Männergesangsverein, 5 fl., München, Lehrerengesangsverein, 20 M. — Volksgenossen! Helfet uns in schweren Kämpfe um unser Volksthum und sendet Beiträge zur Errichtung einer deutschen Gewerbeschule in Hohenstadt!

Marburger Nachrichten.

(Jubelfeiern.) Die Herren Stadtarzt Dr. Arthur Mally und Communalarzt Josef Urbaczek stehen, wie wir bereits zu berichten Gelegenheit hatten, seit 25 Jahren in städtischen Diensten und erwarben sich durch ihre hingebungsvolle, unermüdete Pflichterfüllung während dieses Zeitraumes den wärmsten Dank Unzähliger, insbesondere vieler Armer, die durch das menschenfreundliche Wirken der beiden ausgezeichneten Aerzte gütige Hilfe auf hartem Krankenlager erfuhren. Die Gemeindevertretung nahm den Anlaß gleichfalls wahr, um den beiden Jubilaren ihren Dank abzustatten. Zu diesem Behufe versammelten sich am Vormittage des letzten Sonntags die Gemeinderäthe und die Beamten des Stadtmates in der Amtsstube des Herrn Bürgermeisters Ing. A. Magy, der namens der Stadtgemeinde an Herrn Communalarzt Josef Urbaczek ehrende Worte des Dankes und der Anerkennung für seine langjährige Thätigkeit richtete und ihm als Zeichen der Dankbarkeit eine von den Herren Waidacher und Stiz künstlerisch ausgeführte Adresse überreichte. Herr Amtsvorstand F. Tax gab im Namen der städtischen Beamenschaft gleichfalls den Gefühlen rückhaltloser Anerkennung Ausdruck und hat den Jubilar, ein von der Beamenschaft gewidmetes Silberservice als Andenken an den Tag entgegenzunehmen. Herr Communalarzt Urbaczek sprach seinen herzlichsten Dank für die ihm zutheil gewordene Ehrung aus. Da Herr Stadtarzt Dr. Mally im Rathhause nicht hatte erscheinen können, suchten ihn die Vertreter der Gemeinde und die Stadtrathsbeamten um die Mittagsstunde in seiner Wohnung auf, wo der Bürgermeister und der Amtsvorstand gleichfalls den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung Worte verliehen. Herrn Dr. Mally wurde auch eine Adresse und ein Silberservice überreicht.

(Veränderungen im Lehrstand.) Die provisorische Unterlehrerin an der zweiten Parallele der Mädchen-Volksschule II in Marburg, Fräulein Henriette Wimbersthy, erhielt eine Lehrstelle in Graz, an deren Stelle wurde vom Stadtschulrathe Fräulein Martha Trojatschek aus Graz zur provisorischen Unterlehrerin für Marburg ernannt. — Der ständige Aushilfslehrer Herr Alois Keller wurde zum definitiven Lehrer und Schulleiter in Ratten, Bezirk Jehring, ernannt und tritt seinen neuen Posten mit Ostern d. J. an. — An Stelle des verstorbenen Bürgereschullehrers Karl Sketh wurde der definitive Unterlehrer an der k. k. Knabenschule zu Triest, Herr Eduard Bürger, als Lehrer für die Fächer der zweiten Gruppe an der hiesigen Knaben-Bürgereschule definitiv angestellt. Dessen Dienstantritt erfolgt jedoch erst mit dem nächsten Schuljahre.

(Familienabend des philharmonischen Vereines.) Daß unsere Philharmoniker nicht nur auf dem Felde der ernsten Kunst Vorbeeren erringen, sondern sich auch durch Veranstaltung von Familienabenden, deren Vortragsordnungen durchwegs Schöpfungen der fröhlichen Muse darbieten, den Dank der ausübenden und unterstützenden Mitglieder erworben haben, das haben die seit Jahren veranstalteten Familienabende bewiesen, welche in der sonst todtten Fastenzeit stets eine hochwillkommene Abwechslung bieten und immer mit Freuden begrüßt werden. Der diesjährige Familienabend, an dem nur die ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Vereines theilnehmen können (Nichtmitglieder zahlen 1 fl.), findet Samstag, den 20. März in den unteren Casino-Kaffeehäusern statt und wird eine Fülle heiterer Genüsse bieten. Von humoristischen Aufführungen nennen wir den Liebesroman aus Pompeji, ausgegraben von R. Kleinecke, „Gott Wi und die Römerin“, dann die humoristische Scene von Lamborg „Der Wanderer von Schubert und die Polizei.“ Sehr großen Erfolg wird der Schwank in einem Acte für fünf Frauenstimmen von Dr. Richard Koltsch, Musik von

M. Benischl „Ein Kaffeekränzchen bei Frau Vogelsberg“, und die Glanznummer des Abendes, die Operette in einem Acte von Ch. Bischoff, Musik von Emil Christiani „Mariner-Liebchen“ haben. Diese Operette, welche eine Fülle von hübschen Melodien enthält und deren Libretto auch von der gewöhnlichen Duzendware absticht, hat im Deutschen Reich, wo sie auf mehreren Bühnen zur Aufführung gebracht wurde, sehr gefallen. Auch das Vereinsorchester bringt mehrere Neuheiten zur Aufführung, so das Potpourri von J. F. Wagner „Der liebe Augustin und seine Nachfolger“, „Glockenspiel“, Gavotte von Eisenberg und Mahlenberger. Den Abend leitet ein der Marsch „Unter dem Doppeladler“ von J. F. Wagner und die Titus-Duverture von W. A. Mozart. Der Damenchor des Vereines wird den stimmungsvollen Donauwellen-Walzer für Sopranosolo und dreistimmigen Damenchor zum Vortrage bringen. Dieser Abend wird sich voraussichtlich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

(Ein deutschvolkliches Kränzchen.) Die Leitung des Germanenbundes „Wölsung“ veranstaltet, um vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, am 27. d. in den Kaffeehäusern des Casinos ein Kränzchen, das sich aller Voraussicht nach zu einem Stellbischen aller deutschbewußten Kreise unserer Stadt gestalten dürfte. Genaueres über diese deutschvolkliche Unterhaltung werden wir noch mitzutheilen in der Lage sein.

(Der Parteienverkehr beim Stadtrathe.) Die von uns in der letzten Ausgabe unseres Blattes veröffentlichte, gegen die Abstellung des Parteienverkehrs beim städtischen Rathsamte an den Nachmittagen gerichtete Eingabe trägt 168 Unterschriften, darunter jene von 11 Genossenschaften.

(Marburger Escomptebank.) Die ordentliche Hauptversammlung der Actionäre der hiesigen Escomptebank findet Donnerstag, den 25. d. M. um 10 Uhr vormittags im kleinen Speisesaale des Casinos, 1. Stock, statt.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 21. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Ein opferwilliger slovenischer Parteigänger.) Wie uns von durchaus zuverlässiger Seite mitgetheilt wurde, soll der Vater Jerk der slovenisch-clericalen Partei den Betrag von beiläufig 500 fl. zu Wahlzwecken zur Verfügung gestellt haben.

(Offertverhandlung.) Am 8. April um 10 Uhr vormittags findet bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg die schriftliche Offertverhandlung wegen Besetzung der Tabakconcurrentzrafik sammt Stempelverschleiß in Marburg Burgplatz Haus Nr. 3 statt.

(Marburger Radfahrer Club „Wanderlust.“) Dieser Club veranstaltet in seinem Clubheim (Hotel „Erzherzog Johann“) am Freitag, abends 8 Uhr einen musikalischen Clubabend mit heiteren Vorträgen; zu dem Gönner und Freunde des Clubs höflichst eingeladen werden. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben. Da auch Herr Wirtschaftsbefitzer M. Wurm wie immer für gute Getränke und eine schmackhafte Küche bestens Sorge tragen wird, so ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

(Gastgewerbe-genossenschaft in Marburg.) Am 12. März fand die ordentliche Jahresversammlung im Casino-Kaffeehause statt. Anwesend waren 21 Genossenschaftsmitglieder. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorstand Herrn Joh. Terschek und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte Versammlung erstattete der Vorstand-Stellvertreter, Herr E. Scheitl, den Thätigkeitsbericht. Darin wird darauf hingewiesen, daß die Anzahl der Gewerbe-Concessionen auch heuer keine Vermehrung erfahren habe, was darauf zurückzuführen ist, daß die löbliche Gewerbebehörde den Vorstellungen und Bitten der Genossenschaftsvorstellung das richtige Verständnis entgegenbrachte, wodurch die Concessionsvermehrung ohne dringenden Bedarf, die gegen das Interesse der Gastwirthe, aber auch des verbrauchenden Publicums, sowie selbst des Fiskus ist, hintangehalten wurde. Bei Concessions-schleudern entsteht aus dem übertriebenen Kampf um das tägliche Brod Schundwettbewerb, das Publicum erhält schlechte Ware und der Fiskus hat von einer größeren Anzahl, aber weniger zahlungsfähigen Gewerbetreibenden auch keinen Nutzen. Der Berichterstatter stellte den Antrag, daß dem löblichen Stadtrathe für seine Stellungnahme der Dank der Genossenschaft ausgesprochen werde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der verstorbenen Mitglieder, Herren Kaffeehausbesitzer Schachner und Gastwirtschaftsbefitzer Hocevar, wurde ehrend gedacht. Bezüglich der von jedem Geschäftsinhaber zu führenden Verzeichnisse über Austritt und Aufnahme von Gehilfen-Personale, sowie über die Sonntagsruhe wurden die gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung gebracht. Bezüglich der Bervollständigung der Gründung der Genossenschaft durch Einführung der Gehilfenversammlung und des Schiedsgerichtes wird der gesetzliche Ansporn der Behörde erwartet. Eine Anfrage der Handels- und Gewerbekammer über Kunst- und Halbwein-Erzeugung wurde eingehend beantwortet; es sei erwähnt, daß nach dem Vorschlag der Genossenschaftsvorstellung der § 1 des Gesetzes vom 21. Juni 1880 so zu lauten hätte: § 1 a. Die Erzeugung weinähnlicher Getränke, gewöhnlich Kunstwein genannt, ist verboten (Strafbestimmungen). § 1 b. Die Erzeugung von Getränken aus Traubensaft durch eine Verfeinerung oder Vermischung mit anderen Stoffen, die nicht lediglich dazu dienen soll, die Beschaffenheit des Weines zu verbessern, oder ihn dauerhafter zu machen, sondern dazu dient, die Menge des weinähnlichen Erzeugnisses zu vermehren, darf, wenn das Erzeugnis zum Verkaufe oder Auszehrung bestimmt ist, nur unter strenger Aufsicht der nächstgelegenen chemischen Ver-

Juchstation, und als besonderes erwerbs- und einkommensteuerverpflichtiges Gewerbe betrieben werden, und unterliegt den Bestimmungen der Gewerbeordnung. Solche Getränke führen den Namen Halbweine. Hievon ausgenommen ist die Erzeugung von Tresterwein und vin piccolo (vinetto), bei einer auf Eigenbau und eigene Mostfischung beschränkter Einföhrung, aber auch nur soweit, als dieser Halbwein als Hausstrunk für den eigenen Hausbedarf Verwendung findet. Für die in den Handel gebrachte Ware gelten die Bestimmungen wie oben. Der von Wien ausgehenden Anforderung einer in Grünbung begriffenen Genossenschaft der Flaschenbierhändler beizutreten, wurde nicht Folge gegeben. Des Weiteren wurde der Säckelbericht vorgelesen und genehmigt und auch für das laufende Geschäftsjahr die Einhebung einer Umlage von fl. 1.— für jedes Gewerbe beschlossen. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurde Herr Ernest Disso zum Vorstande gewählt, und die Herren Joh. Bernreiter und Joh. Schamesberger in den Ausschuss berufen. In das Schiedsgericht wurden gewählt die Herren: Franz Girstmayr, Karl Egger und Blasius Pledek; als Ersatzmänner die Herren: Joh. Stuchek, Anton Woch und Joh. Krepp. Mit der Abordnung von Mitgliedern in die Gehilfenversammlung wurde der Vorstand der Genossenschaft betraut. Mit dem Wunsche, daß die nächsten Versammlungen zahlreicher besucht sein mögen, wurde die Versammlung geschlossen.

(Die Reichsrathswahl in den Landgemeinden der Umgebung) endigte gestern mit folgendem Ergebnisse: Für den Wahlwerber der Deutschen Volkspartei, Herrn Franz Girstmayr, wurden in Marburg 76, in Gonobitz 3 und in Mahrenberg 9, im ganzen also 88 Stimmen, für den slovenisch-clericalen Wahlwerber Robic in Marburg 117, in Gonobitz 50 und in Mahrenberg 56, insgesammt also 223 Stimmen abgegeben. — Wir freuen uns dieses Ergebnisses, obwohl der deutsche Wahlwerber diesmal noch nicht siegreich aus der Wahlschlacht hervorging, weil die bedeutende, auf ihn gefallene Stimmenzahl den Beweis liefert, daß es bei fortgesetzter Arbeit den Deutschen gewiß noch gelingen wird, auch in den Landgemeinden den clericalen Slovenenführern mit Erfolg das Feld streitig zu machen. — Nach der Wahl fand im kleinen Speisesaale des Casinos eine Zusammenkunft der deutschen Wähler und hiesiger Gesinnungsgenossen statt, wobei auf den nächsten Sieg der Deutschen wiederholt die Gläser erhoben wurden.

(Benefice.) Heute wird, wie wir bereits berichteten, zu Gunsten des Operettenors Herrn Gustav Frühwirth die Operette „Die Glocken von Corneville“ aufgeführt. Der Beneficiant, ein in Grazer Gesangskreisen bestbekannter Sänger, gieng aus der Gesangsschule des Fräuleins Anna Schmidler in der Landeshauptstadt hervor und darf sich mit Recht berüchmen, auch die Gunst der hiesigen Gesangsfreunde rasch gewonnen zu haben. An seinem Ehrenabende wird Herr Frühwirth gewiß Gelegenheit haben, Beweise dieser freundschaftlichen Gefinnung zu empfangen.

(Vom Theater.) Morgen (Josefitag) wird das hübsche Morre'sche Volksstück „Familie Schneek“ gegeben. — Einem allgemeinen Wunsche nachkommend, wird Sonntag, den 21. d. noch eine Kindervorstellung stattfinden. Aufgeführt wird zum erstenmale: „Max und Moritz“, ein Hubenstück in 6 lustigen Streichen von B. Günther.

(Mansens Nordpolfahrt.) Der in weiteren Kreisen unferes engeren Vaterlandes auf das Rühmlichste bekannte Wanderlehrer Herr G. Müller erwarb sich durch seinen am Abende des letzten Montags im Stadttheater gehaltenen, lehrreichen Vortrag über Fridtjof Mansens überaus kühne und erfolgreiche Nordpolfahrt den Dank der sehr zahlreich erschienenen Zuhörer — das Haus war ausverkauft — in vollstem Maße. Die den Vortrag erläuternden, künstlerisch ausgeführten Bilder steigerten die Aufmerksamkeit und Theilnahme und trugen wesentlich zum Verständnisse der wissenschaftlichen Heldenthat des starkmüthigen Norwegers bei. Wir wiederholen es nochmals: Herr Wanderlehrer Müller kann des rüchhaltigen Dankes aller Besucher seines Vortrages sicher sein.

(Der Wochenmarkt) am vergangenen Samstag war wieder recht gut besucht. Es erschienen 30 Speckbauern mit frischem Speck und Schweinefleisch. Da die Nachfrage eine sehr rege war, stiegen die Preise in diesen Artikeln gegen die Vorwoche um ein beträchtliches; es kostete Speck 60—62 kr., Schinken 50—52 kr., Schulter 42—45 kr., Rippen 40—44 kr., Fisch 75—90 kr. das Kilo. In der Körntnerstraße waren 98 Wagen mit Erdäpfeln aufgeföhren und kosteten schöne Ware 24, mittlere 22 und mindere 18—20 kr. das Zehntelheftloster. Geflügel war nur mäßig vertreten, was vorhanden war, wurde zu sehr guten Preisen meist nach auswärtig verkauft.

Reichsrathswähler des Leibnitzer Wahlbezirkes!

In mehreren Orten Cures Wahlbezirkes ist der dringende Wunsch laut geworden, Herrn Realitätenbesitzer **Franz Girstmayr** als Nachfolger des unvergesslichen Morre in das Abgeordnetenhaus zu entsenden. Unser Mitbürger erklärte zu wiederholtenmalen in den Kreisen der Leitung der Deutschen Volkspartei in Graz, daß er in loyaler Weise zu Gunsten des Herrn Prof. Dr. Streinz zurücktreten wolle, da die deutsche Wähler des Leibnitzer Wahlbezirkes, als Erwiderung darauf jedoch auf Euerem Wunsche beharrt, so wird Herr

Franz Girstmayr wenn Ihr ihn mit Euerem Vertrauen beehrt, gewiß nicht zögern, Euerem Willen Folge zu leisten, um Euer ehrlicher und unerschrockener Vertreter im Reichsrathe zu sein.

Franz Girstmayr ist ein in jeder Beziehung unabhängiger Mann, der kein Blatt vor den Mund zu nehmen braucht, wenn er für das Wohl und Behe seiner Auftraggeber mit aller Entschiedenheit Excellenzen, anderen hochmüthigen Herren und Segnern Euerer Interessen entgegenreten will. Wählt daher, wenn Ihr einen solchen Anwalt im Reichsrathe haben wollt, Herrn

Franz Girstmayr.

Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, 16. März. (Schwurgerichtssperoire.) In der am 29. März beginnenden zweiten Schwurgerichtsperiode kommen nachstehende Fälle zur Verhandlung: Montag, den 29. März: Michael Belak, Betrug; Franz Kolar, Todtschlag; Jakob Dobnig, Martin Kaiser, Diebstahl, Raub und Mord; Vorsitzender: Präsident Rudolf v. Ulepisich. — Dienstag, den 30. und Mittwoch, den 31. März: Karl Gaber und Genossen, Betrug und Erida; Vorsitzender L.-G.-R. Franz Trenz. — Donnerstag, den 1. April: Franz Irsek und Josef Martin, Todtschlag und schwere körperliche Beschädigung; Vorsitzender L.-G.-R. Josef Reitter. — Freitag, den 2. April: Franz Grill und Genossen, Mord und Betrug; Franz Drosz, Raub; Vorsitzender L.-G.-R. Dr. Emanuel Eminger. — Samstag, den 3. April: Martin Strachnik, schwere körperliche Beschädigung; Vorsitzender L.-G.-R. Laurenz Ucar. — Montag, den 5. und Dienstag, den 6. April: Johann Krainc, Michael Krainc, Marie Krainc, Diebstahl, Mord und Brandlegung; Vorsitzender Präsident v. Ulepisich. — Mittwoch, den 7. April: Anton Suligaj und Martin Cijaj, Diebstahl; Vorsitzender L.-G.-R. Josef Reitter. — Donnerstag, den 8. April: Michael Kolar und Franz Bodusek, Betrug; Vorsitzender L.-G.-R. Josef Reitter.

Schaubühne.

Mittwoch, den 10. d. wurde zum Vortheile des Komiteers Herrn Ott Raimunds „Verschwender“ vor sehr gut besuchtem Hause gegeben. Herr Ott gab den Valentin und wurde bei seinem Erscheinen mit Blumen und Beifall empfangen. Er gab die prächtige Figur des Valentin mit sehr viel Humor und Gemüth und hatte an Fr. Arthur als Rosa eine würdige Partnerin. In der Concertscene erfreute Herr Frühwirth die Zuhörer durch den Vortrag

des Zauberspiels von Meyer-Hellmund und eines von ihm vertonten Trinkliedes und erntete lautesten Beifall. Die angekünndigten Gesangseinlagen des Fr. Dorée entfielen. Eine Ueberraschung hat uns Herr Mastor durch den Vortrag des Bettlerliedes gebracht; von dieser guten Seite haben wir den genannten Künstler bisher noch nicht kennen gelernt. Fr. Kraus sah als Fee Cheristane sehr hübsch aus.

Alle Freunde der heiteren Muse konnten am Donnerstag und Freitag der vergangenen Woche vollauf befriedigt sein, doch auch jenen, welche ernst, traurig oder brummig durchs Leben pilgern, mußte der ergöbliche Humor, welcher aus jedem Wort, aus jeder Geberde des ausgezeichneten Schauspielers spricht, zu Herzen gehen und sie für einige Stunden alle Grillen, alle Sorgen und Negernisse vergessen machen. — Am ersten Abende wurde „Das zweite Gesicht“ von Blumenthal gegeben, ein ganz ergöbliches Lustspiel, in welchem Herr Tewele vollauf Gelegenheit hatte, sich von seinen besten Seiten zu zeigen. Da auch unsere heimische Bühnenkünstler ihr Bestes thaten, so war es ein wirklich unterhaltender Abend, den wir zu verzeichnen hatten. — Auch am Freitag bei der Aufföhhrung des französischen Schwankes „Der selige Loupinel“ wurden die Lachmuskeln aller Zuhörer und Zuschauer in fortwährende Bewegung versetzt und wir müssen der Direction Dank wissen, daß sie uns von Zeit zu Zeit so vortreffliche Abwechslung bietet und für Marburg so ausgezeichnete Kräfte — wenn auch nur für wenige Male — zu gewinnen weiß.

Berstorbene in Marburg.

- 6. März: Hesse August, Techniker, 36 Jahre, Mellingerstraße, Herzlähmung.
- 7. März: Bernhofer Elisabeth, Bahnschlosserstochter, 13 Monate, neue Colonie, Hirnhautentzündung.
- 8. März: Globoschel Franz, Commis, 25 Jahre, Mellingerstraße, Tuberculose.
- 10. März: Hell Magdglena, Haushälterin, 77 Jahre, Bahnhofstraße, Altersschwäche.
- 11. März: Göbl Theresia, Private, 63 Jahre, Körntnerstraße, Lungentuberculose. — Simonitsch Auguste, Bahnconducteurs-tochter, 7 Monate, Augasse, Lungentzündung.
- 12. März: Stiebler Rosa, Schneidermeisterstochter, 8 Monate, Lederergasse, Bronchitis. — Schalamun Rosa, Bahnschlosserstochter, 19 Monate, Josefigasse, Fraisen.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige **Denneberg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Denneberg's Seiden-Fabriken (f. u. t. Hofl.), Bärth.

(Der praktischste Stoff) für jede Saison, auch für jeden Beruf, Sport u. für Herren und Damen ist ein echter Tiroler Lodenstoff. Wir können als beste und solideste Bezugsquelle derselben die bekannte Loden-Versand-Firma Rudolf Baur in Innsbruck, Rudolfstraße Nr. 4 empfehlen. Dieselbe erfreute sich eines vorzüglichen Rufes, sie bedient ihre Kunden billigt, dabei streng reell. Wer einen unverwüthlichen wasserdichten Wettermantel, einen wirklich echten Tiroler Damen- oder Herren-Loden- oder Schafwoll-Anzugstoff kaufen will, der wende sich an Rudolf Baur in Innsbruck, woselbst auch auf Verlangen Muster gratis und franco prompt versendet werden.

Gegen Stuhlverstopfung und deren Folgen ist das beste „**Saratica**“, natürliches mährisches Bitterwasser des MUDr. Fr. Vesely in Brünn. Anwendung auf der Flasche. Haupt-Niederlage bei Alois Quandest in Marburg.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
Marburg, Tegethoffstrasse 18.
Ordinirt von 9 Uhr morgens an.

Feinste Concert - Zither
aus Rosen- und Palisanderholz, mit vergoldeter Maschine, ist sammt Etui um den halben Preis zu verkaufen. Anfrage bei **T. Sodin**, Pfarrhofgasse 9. 538

Apfelbäume
der besten Handels- und Mostobstsorten, verkauft die Gutsverwaltung **Herbstorf, Post Wildon**, ab Station Wildon u. Mahrenberg.

Ein tüchtiger Obstbaum-Veredler
findet Beschäftigung. — Anfrage Körntnerstraße 8. 527

Mehrere Tausend Apfelbäume
beste Sorte, wie auch Wildlinge sind im **Leopold Schaurer'schen** Garten preiswürdig zu verkaufen. Anfrage bei der Wichte, Dompfatz 16.

M. R.-Club „Wanderlust“
Freitag den 19. März
Musikalischer Clubabend

Hotel „Erzherzog Johann“.
Gönner und Freunde des Clubs sind herzlich willkommen.
Beginn 8 Uhr. Eintritt 20 kr. zum Besten des Musikfondes.
Der Ausschuss.

WOHNUNG
bestehend aus 3 Zimmern, ist vom 1. April zu vermieten. Mellingerstraße 8—10. 476

Schwungrad
wird billig zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Verw. des Bl. 580

Solide kinderlose Eheleute
suchen Hausmeisterstelle. Gefällige Anträge an die Verw. d. Bl. 589

Gesucht
wird ein größeres Spezereigeschäft, wenn möglich verbunden mit einer Eisenhandlung oder Galanterie-, Kurzwaren- und Landesproducten-Handlung zu übernehmen, mit allen Activen und Passiven, oder für obiges passendes Geschäftslocal in einem größeren lebhaften productenreichen Orte. — Vermittler werden gut honorirt. Briefe zu richten unter **R 74** an die Verw. d. Bl. 568

Gasthaus-Verpachtung.
Für ein kleines Gasthaus in der inneren Stadt wird bis 1. April ein solider Pächter gesucht. Wo, sagt d. Verw. d. Bl. 587

Möbliertes Zimmer
Josefstraße 5, 1. Stock. 582

Es wird ein erfahrener
Köhlereimeister
zum sofortigen Eintritte gesucht. Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen, sowie Angabe der bisherigen Verwendung sind unter Chiffre „**3 1363**“ an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Wien zu richten. 578

Haus-Verkauf.
Daselbe befindet sich in einem Markte Unterföhrentens, 10 Minuten vom Stadtbahnhof entfernt, 1 Stock hoch, wo das Gastgewerbe und Bäckerei in bestem Betriebe ist, auch sind 7 Joch arrondirter Grund, Acker und Wiesen dabei, auch sammt fundus instructus zu verkaufen. Anfrage Verw. des Blattes 589

Milchwirtschaft.
Suche Kunden zur Abnahme von 2 bis 5 Maß frischer Milch, per Maß 10 kr. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Th. Neid**, Kaiserstraße 8. 549

Ein polittierter
Credenzkasten
ohne Aufsatz für Weingärten geeignet zu verkaufen. Adresse in der Verw. des Blattes. 579

Stefaniewagerl
zu kaufen gesucht. Anträge Schneiderergasse 9, 1. Stock. 586

Herzlichsten Glückwunsch

unseren hochgeehrten Herren Aufsehern **Josef Roth**, insbesondere aber dem Herrn **Josef Böhmig** zu ihrem werten Namensfeste.
Von den 3. Jahrg. der L. O. u. W.

Donnerndes Hoch

unserem lieben waderen Obstgärtner Herrn **Josef Böhmig** zu seinem werten Namensfeste von seinen dankschuldigen Zweiten.

Donnerndes Hoch

der feichen liebenswürdigen Wirtin **Josefine Haring** zum werten Namensfeste.
— **Mehrere Gäste.**

Maiersleute

werden gesucht. — Anzufragen bei **Adolf Pfriemer**.

KEIL-LACK

(Fussboden-Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 kr. — 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätig bei 1489

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Wahl des Reichsraths-Abgeordneten für die Städte und Märkte in der Stadt Marburg am 20. März 1897 stattfinden wird. Die Wahlhandlung wird um 9 Uhr vormittags im Rathhaus-Sitzungs-Saale eröffnet und die Stimmabgabe um 12 Uhr mittags geschlossen werden.

Diejenigen Herren Wähler, denen aus welchem Grunde immer die Legitimationskarte nicht zugestellt wird, werden im Sinne des § 27 des Gesetzes vom 14. Juni 1896 Nr. 168 R. G. Bl. aufgefordert, ihre Karte sammt Stimmzettel beim Stadtrathe persönlich zu erheben.

Jeder andere nicht behördlich ausgegebene Stimmzettel wird als ungültig zurückgewiesen werden. 515

Stadtrath Marburg, am 7. März 1897.

Der Bürgermeister: **Ragy.**

Theater- und Casinoverein Marburg.

Montag, den 22. März 1897

Letzte Unterhaltung im I. Quartal.

Promenade-Concert

ausgeführt von der bosn.-herz. Regmts.-Kapelle Nr. 2.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Beginn 8 Uhr.

Das Comité.

Schöner Besitz

in **Windisch-Landsberg**, Steiermark, zwei Stunden von der Eisenstation Pölttschach, mit hochem, theilweise eingerichteten Wohnhause, im besten Bauzustande, Zimmern parquettiert; vorzügliches Trinkwasser, Nadelholzpark, prachtvolle Lage, Wirtschaftsgebäude ziegelgedeckt, Eiseller, über 46 Joch Grund, darunter 21 Joch Wiesen, 8 Joch Acker, 6 Joch Weingärten, 5 Joch Jungwald etc., lastenfrei. Für eine Stiftung besonders zu empfehlen. Anfragen an **Rudolf Knapp**, Notariats-Candidat in **Wildon**. Vermittler ausgeschlossen. 482

Als die anerkannt besten Uhren.

Wilh. Köllmer,

kais. kön. handelsgerichtlich protokollierter bürg. Uhrmacher

Wien, IX., Servitengasse 1.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. Großes Lager u. directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Geser-Uhren, als auch Gold- und Silberwaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchens-, Wecker- und Reise-Uhren. Eigene Erzeugung. Beste Construction. Festgesetzte Preise. Händler 10 Percent. Preis-Courant gratis. — **Großer Uhren-katalog** mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von 5 kr. Briefmarke franco. 571



Havelocks

aus bestem Erlinger- u. Kamechaarloden ausschließlich nur eigene Erzeugung in größter Auswahl bei 556

Alex. Starkel,

Confections-Geschäft Marburg, Postgasse Nr. 6.

Schmiede

ist zu verpachten, auf sehr gutem Posten (eine Kreuzstraße) in der Nähe von Marburg, nebst einem dazugehörigen großen Acker. Wagner im Hause. — Anfrage in der Bero. d. Bl. 576

Rutschierwagen

sehr gut erhalten, zu verkaufen. Anfrage Cavallerie-Kaserne beim Hausmeister. 547

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polardauen** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt Hirschhaare Ganzdaunen** (sehr säurehaltig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische Polardauen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen vor mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Verkaufs-Stelle

der 567 chemischen Fabrik für

Theer-Producte

von Rütgers, als:

Asphalt-Dachsteinpappen Nr. 0 26 fr., 1 24, 2 20, 3 16, 4 15 und Nr. 5 14 fr. per Meter.

Isolierplatten per Quadrat-Meter 12 bis 14 Kilo schwer, 45 fr.

Carbolineum echtes Anthracenöl in Fässer zu 200 Kilo, 100 Kilo fl. 10—12.

Benzin rein, ohne Geruch, 100 Kilo 26 fl.

General-Agentur

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Doerings Seife
mit der Eule.

Seit 1897

nochmals durch Zusatz von wertvollen Ingredienzien verbessert, so dass allen Damen und Müttern nicht dringend genug ein **Verwand** empfohlen werden kann.

Sparsam im Verbrauch
Ausgezeichnet in Qual.
überall käuflich à 30 kr.

Dessertkäse
aus der 450

Molkerei Burg Schleinitz
Alleinverkauf

Karl Frantisch,
Delicatessenhandlung, Herrngasse 32.

Fahrräder

eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste **Hermann Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in **Prundorf Nr. 110**, bei Marburg.

Zu vermieten

kleine Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche im 1. Stock, Hofseite. Anzufragen **Kärntnerstraße 60**.

Prospect und Probebrief gratis.

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und **Stenographie**

lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgereicherter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir **K. Löw**, Wien, VIII., **Platzgasse 58**. — Nach bedingtem Unterrichte Zeugnis und Stellungsvermittlung.

Lehrjunge

für eine Handelsgärtnerei in **Willach** wird aufgenommen. Anfrage Verwaltung des Platzes. 581

Kindermilch

zweimal täglich zugestellt, wird abgegeben. Anfrage Bero. d. Bl. 536

Das Buch über Die Ehe

von **Dr. Retau** mit 39 Abbildungen gegen fl. 1 in Marken frei. **G. Engel**, Berlin W. 9. 1958

Die **Herberstorfer Gutsverwaltung** verkauft ab Bahnstation **Wildon** Steiermark, gegen Nachnahme:

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er Auslese 25 fr. pro Liter.

Zwei Locomobile

fahrbar, eines 7 und eines 15 Pferdekraft sind billig zu verkaufen in der **G. Neuf'schen Möbelfabrik** in **Pölttschach**. 375

Wiesengründe,

stadtangrenzend sind zu verkaufen **Heu und Grummet** zu haben bei **Jg. Raup**, Gams.

Jeder Husten wird radical beseitigt nur Jede Heiserkeit durch Krause's **Catarrh-Zerstörer** (wohlschmeckende Confituren) Pakete 25 fr. Depots in Marburg: **Mariahilf-Apothek W. A. König**, **G. Zaborshy**, Ap. zum Wobren.

Warnung!

Ich mache allgemein bekannt, dass meinem **Sohne Heinrich Sokoll** weder Geld noch Geldeswert vererbt werden darf, da ich in keinem Falle Zahlung leisten. **Anna Sokoll**, Fabricsbesitzerin in **Graz**. 542

Wichtig
für Eहेleute u. Verlobte.
Buch „Ueber die Ehe“ (Aufklärungen) von einem Arzte mit 39 Abbildungen gegen fl. 1.— in Marken. 315
J. Schoeppner, 92, Berlin W. 57.

Eine geübte **Schneiderin** und ein Lehrling wird aufgenommen im Modesalon **Mariha Zesser**, Kaiserstraße 15. 564

Rosen

aus dem freien Lande auf biegsamen Hochstämmen, oculirt, mit 2jährigen Kronen in Thee, Thee-Hybrid, Noisette, Bourbon und österrblühende Hybrid-Rosen empfiehlt über dreihundert Sorten aller Farben, auch die neuesten Züchtungen. 573

Hans Pucher,
Marburg, Sackgasse 6.
Gefl. Anfragen erbitte jeden Nachmittag von 2 bis 3 Uhr.

Ein junger verlässlicher **Mechaniker** für Nähmaschinen-Reparaturen wird sogleich aufgenommen und hat dauernde Stellung; kann nebstbei auch alle Telegraphen-Arbeiten erlernen. **Mathias Prosch** in Marburg.

Erste **Grazer Cartonagen-Fabrik** empfiehlt zur Saison ihr **grosses Lager in Hutcartons** zu den billigsten Preisen **H. Rebriczek's Witwe**, Graz, Schickstattg. 13.

Wer bei **Alterschwäche** seinen Geist und Körper beleben, seinen

Magene

stärken will, der kaufe sich um fl. 1.50 eine Flasche **alten steirischen** aus **Eigenbau-Wein** destillierten **Natur-Cognac** des **Benedict Hertl**, Gutsbesitzer auf Schloss **Gollitsch** bei **Gonobitz**. Am Lager bei Herrn **Alois Quandest**, Herreng.

Feinste Gattungen **Tafelbirnen, Pfirsiche, Aprikosen, Zwergbäumchen** von 30—60 fr. abzugeben bei 530 **Kleinschuster**, Marburg.

Bekanntgabe.

Erlaube mir zur gefälligen Anzeige zu bringen, dass ich zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums in der **Burggasse 11** (**Wictualien-Handlung** des Herrn **Karl Eisenhut**) eine 543

Filial-Niederlage meiner Bäckerei

errichtet habe. Täglich zweimal frisches Gebäck. Besonders mache ich auf mein als vorzüglich anerkanntes **Kornbrot** aufmerksam.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend **Josef Krottmayr**, Marburg, **Mellingerstraße 12**.



Englische Neuheiten in Herrenstoffen

und alle Sorten **Kammgarne und Cheviots**

sind in größter Auswahl und besten Qualitäten soeben eingelangt. **Specialitäten** in echt **steirischen Loden** in allen Farben für Touristen- und Jagdzüge. **Verkauf nach Meter** oder nach Mass in **fertigen Kleidungsstücken.**

Knaben-Anzüge und **Mäntel** nach neuester Façon in allen Grössen vorrätig.

Confectionsleiter ist Herr **Anton Zellan** und wird für eleganten Schnitt und Façon gesorgt. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Alex. Starkel,

Marburg Confectionsgeschäft und Uniformierungsanstalt Postgasse 6.

- Schlechte Damen** Wäsche wird oft um theures Geld gekauft, während man sich durch Kauf einer großen Partie feiner Damenwäsche zu Confectionspreisen ausverkauft: 345
- Schöne Damen** Genden aus feinstem Stoffen oder Klingen, handgegriffen od. mit Stiderei ausper per Stid zu 39, 68 85 kr., fl. 1.10, 1.50.
- Reizende Damen** Corsetten aus feinst. Stoffen mit Stiderei oder handgegriffen, per Stid zu 50, 85 kr., fl. 1.10, 1.50, 2.20.
- Gute Damen** Beinfleider, handgegriffen oder mit Stiderei gepußt, per Stid zu 65, 85 kr., fl. 1.10.
- Büchse Damen** Unterröde a. feinst. Stoffen, mit hoher gestickter Volant, per Stid fl. --, 95, 1.15, fl. 1.35, 2.10.
- Dauerhafte Damen** Wieder, gute Qualität und elegante Façon, per Stid zu 49, 78 kr., fl. 1.10, 2.50
- Warenhaus** S. S. Schwarz zum „billigen Mann“ Jakominiplatz Nr. 16 alte Post.

Styria- und Dürkopp-Fahrräder sind die besten



Reparaturen an allen Fabrikaten werden fachmännisch und billigst ausgeführt. **Vorzügliche neue Reifen!**

Niederlage mit Reparaturen-Werkstätte

Alois Heu in Marburg

Herrengasse 24.

Baumeister und Bauherren.

Winter geschlagenes Bauholz, Sturztrüme, Dachstuhlholz in allen Dimensionen sowie Eichenholz nach Verlangen in jeden Dimensionen, Föhrenholz in jeder gewünschten Größe sowie 5/4 Bretter, 4 und 6 Meter lange Latten, Bretter in allen Dimensionen liefert gefertigte Firma unter coulantesten Preisen.

H. Witzler, Oberköttsch bei Marburg.

Offert-Ausschreibung!

Von Seite des k. k. Handelsministeriums wird die Ausführung eines Amtsgebäudes für das **k. k. Post- und Telegraphenamte in Cilli** im Offertwege gegen eine Pauschalsumme vergeben. Die veranschlagten Kosten betragen:

- 1. Pauschalsumme für das Amtsgebäude und Nebenanlagen fl. 143.000
- 2. Für weiter vorgesehene, auf Nachmass herzustellende Arbeiten fl. 7000

Die näheren Bestimmungen für die Offert-Einbringung, ferner das Offert-Formulare, die Pläne sammt Kostenanschlag und Baubeschreibung, sowie auch die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse liegen bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Graz und beim k. k. Post- und Telegraphenamte in Cilli vom 15. März 1897 angefangen zur Einsicht auf und können während der Amtsstunden eingesehen werden.

Daselbst werden auch alle weiteren Auskünfte ertheilt. Die bezüglichen Offerte sind per Bogen mit einem 50 kr. Stempel zu versehen und in einem versiegelten Couverte mit der Aufschrift: „Offert, betreffend den Bau des k. k. Post- und Telegraphen-Gebäudes in Cilli“ bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Graz oder beim k. k. Post- und Telegraphenamte in Cilli spätestens am **10. April l. J., 12 Uhr mittags** einzureichen, beziehungsweise frankiert dahin einzusenden. Das Vadium beträgt 7500 fl. österr. Währ.

Vereinigte Parquetten-Tischler

Graz, Brückenkopfgasse 5

Haupt-Niederlage

Kaiser Ebersdorfer Fussbodenfabrik in WIEN

empfehlen ihr großes Lager von **Eichenfriesbrettel und Parquetten** aus slavonischem Holz unter Garantie für Trockenheit, Güte und Bearbeitung des Materiales. Coulaute Preise bei schnellster Bedienung.

Neuheiten

Damen-Confection!

Frühjahrs-Saison

soeben von Wien angekommen. **Herren-Savelocks** eigener Erzeugung, Auswahl von **Tiroler und Brünner Loden.** Alle Bestellungen werden schnell ausgeführt.

Achtungsvoll **Josef Skalla, Tegetthoffstrasse 9.**

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden** **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz** (Schweiz). (Baden). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franko zu Dienft. Verkauf überall gestatt. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.**

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz). (Baden). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franko zu Dienft. Verkauf überall gestatt. Haupt-Depot für Oesterreich: Altstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Werbung: R. Woyran. Anfert.: Adolf Woyran. Vertrieb: Friedrich Geppich. Mittelfeld: Franz Geppich. Braunath: Michael Diner. Fung b. Lebrung: Sof. Clement. Vertrieb: Franz Kallits.

Die Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Comp.** in **BRÜNN** ist die erste der Welt, welche Muster ihre Erzeugnisse in **Damen-Lodenstoffen** auf Verlangen gratis und franco versandt und die Waren **meterweise** verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel, und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen. **Schafwollwarenfabrik** von **Julius Wiesner & Co.,** Brunn, Zollhausglaeis 7/49.

Direct aus der Fabrik.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneelose Heilkunst, Leipzig Begründet am 10. October 1883, erweitert 1892. **Rat und Auskunft** in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist. **Diagnose** nach dem Gesichtsausdruck. **Individuelle Behandlung** nach langjährigen Erfahrungen. — **Gute Heilerfolge.** Im Verlage von **Louis Kuhne**, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrag-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung und in der Verwaltung des Blattes zu beziehen: **Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft.** 28. deutsche Auflage (53 Tausend.) 486 Seiten 8°. 1887. Preis Mk. 4. geb. Mk. 5. Erschienen in 25 Sprachen. **Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage Preis Mk. --.50. Erschienen in 10 Sprachen. **Louis Kuhne, Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erziehler Preis Mk. --.50. **Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis Mk. --.50. **Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde**, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6., elegant geb. Mk. 7. **Louis Kuhne, Curberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 26. Auflage. Unentgeltlich.

Verbany's aromatische Gicht-Essenz

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur. **Preis:** 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage. **Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!**

Central-Versendungs-Depot: **WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse Nr. 73 und 75.**

Depots in Marburg in den Apotheken Bancalari, W. König, Cilli: C. Gela, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghoser, Felbbach: S. König, Fürstfeld: A. Schrödenfug, Graz: J. Strohschneider, Sonobitz: S. Pospisil, Lebnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, W. Mured: E. Reicha, Pettau: E. Vehrball, B. Wolitor, Radkersburg: Franz Bezolt, Wind.-Feistritz: M. Seyrer, Windisch-Graz: G. Uga, Wolfsberg: A. Guth.

hohe Provision

werden tüchtige Agenten zum Verlaufe von geschäftlich gestatteten Vosen gegen Ratenzahlungen von einem Bankhaus ersten Ranges (Actiengesellschaft) gesucht. Anträge unter „Fortuna“ an Bernhard Eckstein, Annoncen-Expedition, Budapest, V. Bez. Badgasse 4. 371

Lehrjunge

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird in der Gemischtwarenhandlung des **Joh. Blaker** in Mured aufgenommen. 502

Wohnung

mit 4 Zimmern und Balcon, Küche und Zugehör ist mit 1. April zu vermieten. Preis 35 fl. Adresse in der Verw. d. Bl. 548

Französische

und englische Aufsätze, Briefe zc. werden stitgemäß ins Deutsche übertragen. Gest. Anträge unter Chiffre **Linguistica** an Verw. d. Bl. 480

August Knobloch's Nachfolger 2258 **MÖBEL-ETABLISSEMENT** k. k. beideter Schätzungs-Commissär **WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12** gegründet 1835.

Deutsche Wähler!

In der Wählerversammlung am 6. März wurde Herr Rechtsanwalt

Dr. Eduard Wolffhardt

als Wahlwerber für das Reichsrathsmandat der Städte- und Märktecurie **Marburg-Pettau** aufgestellt. Die von dem deutschnationalen Kandidaten in jener Versammlung entwickelten politischen Grundsätze finden ohne Zweifel, da Ihr seit Jahren stets in deutschnationalem Sinne wählet, Eure unbedingte Zustimmung, und weil Herr

Dr. Eduard Wolffhardt

ein vollständig unabhängiger, durchaus ehrenhafter Mann ist, der seine Aufgabe, Euer Wortführer und Anwalt im Abgeordnetenhaus zu sein, gewiss ernst nehmen wird, wenn Ihr ihn in den Reichsrath entsendet, so erwächst für Euch die Pflicht, um unseres Volkes und Eures eigenen Wohles willen am Wahltage **Samstag den 20. d., womöglich vollzählig** an der Wahlurne zu erscheinen und Eure Stimmen auf Herrn

Dr. Eduard Wolffhardt

zu vereinigen, Deutsche Wähler, seid dessen eingedenk, dass unsere Stadt deutsch war seit Urvätertagen und dass Ihr das von den Ahnen überkommene Erbe ungeschmälert den Enkeln übergeben müsst!

Im Namen vieler Deutschnationaler:

Dr. Arthur Mally,
Stadtarzt.

Camillo Walenta,
Oberingenieur.

J. D. Bancalari,
Sparcasse-Director.

Dr. Ed. Glantschnigg,
Obmann-Stellvert. des Vereines
der Deutschnationalen in Steiermark.

Edmund Schmid,
Vorstand der Landes-Versuchstation.

Leopold Kralik,
Buchdruckereibesitzer.

Hans Kordon,
Ausschussmitglied d. B. d. D. i. St.

Marburger Gewerbeverein.

Geehrte Reichsrathswähler!

Wir stehen unmittelbar vor der Reichsrathswahl der Städte und Märkte. Es tritt daher an uns die Pflicht heran, jenem Kandidaten unsere Stimme zu geben, welchen wir für würdig erachten, unsere Interessen im Reichsrathe zu vertreten.

In der am 6. März stattgefundenen Wählerversammlung hat der Candidat

Dr. Eduard Wolffhardt

ein geborener Marburger, nicht nur seine große Gewerbefreundlichkeit bekundet, sondern sich auch sehr unterrichtet gezeigt über die allgemeine Lage des Gewerbestandes.

Der Marburger Gewerbeverein empfiehlt daher wärmstens die Wahl des Herrn

Dr. Eduard Wolffhardt

und bittet, diesem Candidaten **Samstag den 20. März** vormittags am Rathhause verlässlich Eure Stimmen zu geben. — Vergesst nicht Eure Legitimationskarten und den vom Stadtrathe zugestellten Stimmzettel. Mit collegialem Gruße

der Wahlausschuss des Marburger Gewerbevereines.